

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 24

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 14. Juni 1946

Zeichen der Zeit

In verschiedenen Ländern Europas haben sich in den letzten Wochen Umwälzungen vollzogen, die an sich äußerst bedeutungsvoll sind und die zukünftige Gestaltung dieses Erdteiles tief beeinflussen werden.

Das italienische Volk hat sich, zwar mit einer knappen Mehrheit aber dennoch für die Republik entschieden. Es mag eine Folge der faschistenfreundlichen Politik Viktor Emanuels sein, daß sein Sohn und Nachfolger Umberto II. nicht einmal einen einzigen Monat König von Italien sein durfte, es mag dafür aber auch die moderne Auffassung über Staat und Politik maßgebend gewesen sein, eine Auffassung, die das ererbte Königtum als veraltete Überlieferung erscheinen läßt. Diese zweite Ansicht hat um so mehr Berechtigung, wenn man weiß, daß König Umberto II. niemals ein Freund der Faschisten gewesen ist. Sie wird aber auch durch die mit der Volksabstimmung gleichzeitig vorgenommenen Wahlen erhärtet. Aus ihnen geht hervor, daß die Sozialisten und Kommunisten zusammen ein wenig mehr Stimmen haben als die Christlichen Demokraten. Es scheint, daß im großen gesehen, die Christlichen Demokraten für die Monarchie gestimmt haben, während die Linksparteien schon auf Grund ihrer politischen Anschauung gegen die Monarchie eingestimmt sind. Damit ergibt sich wie in Frankreich das seltsame Bild, daß zwar die große Rechtspartei die stärkste Partei des Landes ist, daß sie aber durch eine Koalition der Linksparteien in der Verfassungsgebenden Nationalversammlung überstimmt werden kann. Um zu einer gedeihlichen Arbeit für das Wohl des Landes gelangen zu können, wird in beiden Ländern eine Koalitionsregierung aller drei Parteien notwendig sein. Freilich birgt eine solche Koalition auch weltanschaulich verschiedener Meinungen einen Faktor der Unsicherheit für die Zukunft in sich und es ist ganz leicht möglich, daß in beiden Ländern noch im Laufe dieses Jahres große Umschichtungen erfolgen werden.

Die Entscheidung des italienischen Volkes hat aber mittelbar nicht nur für Italien, sondern für den ganzen Mittelmeerraum einen nicht zu unterschätzenden Einfluß. Schon fürchten spanische Monarchistenkreise verhängnisvolle Nachwirkungen für den spanischen Kronprinzen Don Juan. Man nimmt an, daß seine Aussichten durch das Beispiel des italienischen Volksentscheidens eine starke Einbuße erlitten haben. Vielleicht sogar erfolgt dadurch — um Zeit zu gewinnen — eine direkte Stärkung Francos.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Griechenland, wo das Volk im September über die Staatsform abstimmen wird. Auch in Griechenland muß die Sache der Monarchisten durch das Beispiel Italiens empfindlichen Schaden erleiden. Gegenwärtig hält sich das Königtum in Europa nur mehr in Schweden, in den Niederlanden, in Dänemark, in Rumänien und selbstverständlich in England, wo eine glückliche Synthese von Monarchie und Demokratie seit Jahrhunderten den Zusammenhalt des Empires garantiert und auch in unserer modernen Zeit den Beweis erbringt, daß über allen politischen Stürmen das Königtum der ruhende Pol im Schicksal des Landes sein kann. Freilich gibt die jahrhundertelange Tradition und die einzigartige geographische Lage Englands die nur für England mögliche Erklärung dafür.

Zur selben Zeit wie in Italien wurden auch in Frankreich allgemeine Wahlen abgehalten. Das Ergebnis ist stimmenmäßig die Stärkung der Katholischen Volkspartei und der Kommunisten, prozentuell eine Stärkung der Katholischen Volkspartei von 23,9 Prozent auf 28,2 Prozent der abgegebenen Stimmen, eine Verminderung der Kommunisten jedoch von 26,1 Prozent auf 26 Prozent. Die Stärkung der Katholischen Volkspartei hat ihre Ursache in der größeren Wahlbeteiligung, der Stimmengewinn der Kommunisten ist auf den Stimmenverlust der Sozialisten von 23,4 auf 23,1 Prozent der Stimmen zu erklären. Im großen gesehen, muß festgestellt werden, daß die Katholische Volkspartei nicht nur zur stärksten Partei des Landes geworden ist, sondern auch das politische Gesicht Frankreichs verändert hat. Wie in Italien ergibt sich auch in Frankreich das Resultat, daß die stärkste Partei durch eine Koalition der Linksparteien überstimmt werden kann und daß daher der einzige Ausweg eine Regierungskoalition aller drei großen Parteien er-

Österreichs Freiheit Voraussetzung für die Gesundheit Europas

Die „New York Times“ vom 10. Juni veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten James Reston unter der Überschrift „Byrnes besteht auf Österreichs Freiheit — eine vitale Voraussetzung für den Frieden“.

Reston berichtet darin, Byrnes sei zur Einsicht gelangt, daß für die Gesundheit Europas die endgültige Befreiung Österreichs unerlässlich sei. Er sei daher entschlossen, Österreich weit mehr Aufmerksamkeit zu widmen als bisher.

Die gemäß den Yalta-Beschlüssen in Österreich durchgeführten Wahlen seien allgemein unbestritten, es sei daher an der Zeit, gemäß den Moskauer Deklarationen für Österreich durch einen Staatsvertrag die volle Freiheit wiederherzustellen und sämtliche Besatzungstruppen zurückzuziehen.

Er hoffe daher, daß Österreich auf der nächsten Tagesordnung in Paris zur Behandlung komme. Er räume unter allen dort zur Behandlung kommenden Problemen Österreich einen der wichtigsten Plätze ein.

Auf einer Pressekonferenz sagte Außenminister Byrnes, daß ein Fehlschlagen der Außenministerkonferenz in Paris eine Niederlage für die ganze Menschheit bedeuten würde.

In Londoner diplomatischen Kreisen betrachtet man die Pariser Konferenz als entscheidend für die Frage, ob es zu einer

Einigung über die Friedensverträge oder zur Aufgabe der Potsdamer Beschlüsse kommen wird.

Außenminister Dr. Gruber wieder in Wien

Auf seiner Rückreise von London über Paris und Innsbruck nach Wien hatte Doktor Gruber in Paris eine weitere Fühlungnahme mit den stellvertretenden Außenministern. Darüber erklärte er einem Reuterkorrespondenten: „Ich habe noch einmal vor den Abgesandten der Völker die Rückkehr Südtirols verlangt“. Hinsichtlich der „kleineren Grenzberichtigungen“ erhielten wir von den stellvertretenden Außenministern die Anerkennung der Genauigkeit und Präzision der von uns vorgelegten Pläne, wobei der britische und der sowjetische Vertreter besonderes Interesse für die zufriedenstellende Weise zeigten, in der unsere Ansprüche vorgelegt wurden. Die stellvertretenden Außenminister verlangten weiters Kartenmaterial und mehr Einzelheiten über unsere Ansprüche.

Die stellvertretenden Außenminister beschlossen die Einsetzung eines Ausschusses zum Studium der bestehenden und der noch nicht ausgebauten Wasserkraftwerke in dem von Österreich im Zuge der Grenzberich-

tigungen beanspruchten Gebiet Südtirols. Der Ausschuss wird zu seinen Untersuchungen das italienische Memorandum heranziehen, in dem Italien seinen Mangel an Wasserkraft schildert und zugleich Pläne für die Weiterentwicklung der Energiequellen vorgelegt hat. Aufgabe der Kommission soll es sein, zu berichten, wie weit eine Übertragung dieser Gebiete an Österreich die Energieversorgung Italiens beeinflussen würde.

Nach Paris und London — Moskau?

Wie der Pariser B.M.-Korrespondent „Welt am Montag“ von hohen Persönlichkeiten, die Sowjetkreisen in Paris nahe stehen, erfährt, besteht viel Aussicht, daß die russische Politik in der österreichischen Frage entgegenkommend sein wird. Dies gilt besonders für die dornige Frage der Unterscheidung deutschen und österreichischen Eigentums. Man erwägt von neuem eine Verminderung der Besatzungstruppen unter gewissen Bedingungen und zeigt viel Verständnis für die Möglichkeit von Grenzberichtigungen in Südtirol. Es ist anzunehmen, daß neben der neuen Sitzung der Konferenz der vier Außenminister vielleicht gleichzeitig russisch-österreichische Besprechungen aufgenommen werden. Eine Reise des Außenministers Dr. Gruber nach Moskau liegt im Bereich der Möglichkeiten.

Landwirtschaftskammern fordern ungestörte Ernteerfassung

Die Landwirtschaftskammern Österreichs hielten am 6. ds. unter Beteiligung sämtlicher Kammerpräsidenten unter dem abwechselnden Vorsitz des Landeshauptmannes Kammerpräsidenten Reither (Niederösterreich) und des Kammerpräsidenten

Gruber (Kärnten) eine Konferenz ab, die sich in mehrstündigen Beratungen mit allen aktuellen Fragen befaßte. Den Beratungen wohnte der Bundeskanzler Ing. Figl und der Landwirtschaftsminister Kraus bei. Die Konferenz faßte folgende Beschlüsse:

1. Die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs stellt fest, daß die Erzeugung und Aufbringung der landwirtschaftlichen Produkte Sache der Landwirtschaft und damit Angelegenheit des Landwirtschaftsministeriums ist. Sie weist alle Versuche, die Ernteerfassung einem anderen Ministerium zu übertragen, energisch zurück. Sie verwahrt sich entschieden dagegen, daß sachunkundigen Stellen und Organen (Ernährungsinspektoren) Rechte verliehen werden, welche die Produktion und deren Steigerung durch Betriebskontrollen stören könnten.

2. Die Präsidentenkonferenz ersucht das Landwirtschaftsministerium, mit tünlichster Beschleunigung einen Bundesgesetzentwurf zur Regelung des Landarbeiterrechtes unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern

Besprechungen über die Potsdamer Beschlüsse

Aus einer amtlichen Nachricht, die in allen Tagesblättern am vergangenen Samstag veröffentlicht wurde, erfahren wir, daß die österreichische Regierung Besprechungen mit der russischen Besatzungsmacht über die Auslegung der Potsdamer Beschlüsse eingeleitet hat. Die österreichische Regierung hat sich zu diesem Schritte veranlaßt gefühlt, weil sie sehen mußte, wie einer der wichtigsten Betriebe nach dem anderen gemäß den Potsdamer Beschlüssen zur Deckung der Reparationsansprüche gegen Deutschland herangezogen wird. Die österreichische Regierung hofft, daß es gelingen wird, eine Lösung dieses für Öster-

reich so wichtigen Problems zu finden, die den Ansprüchen beider Teile gerecht wird. Auf Grund dieser Besprechungen wird angenommen, daß alles, was vor dem Anschluß österreichisches Eigentum war, unangestastet bleiben soll. Es soll also jenes Eigentum nicht beschlagnahmt werden, das erst unter dem Druck der deutschen Besetzung in die Hände des deutschen Staates oder deutscher Staatsangehöriger überführt worden ist. Mit einer für Österreich günstigen Auslegung der Potsdamer Beschlüsse würde die Basis für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Österreichs errichtet sein.

folgen muß, wenn eine gedeihliche Arbeit für Frankreich geleistet werden soll. Der nicht unerhebliche Aufschwung der rechts gerichteten Katholischen Volkspartei ist zu einem großen Grade auf außenpolitische Einwirkungen zurückzuführen. Die Vereinigten Staaten haben Frankreich einen Kredit von 1370 Millionen Dollar gewährt, England unterstützt Frankreich beim Aufbau seiner Luftwaffe, es dürfen sogar englische Flugzeugkonstruktionen in französischen Fabriken gebaut werden, französische Flieger werden von der Royal Air Force besonders in der Bedienung der Radargeräte ausgebildet. Durch diese und andere Erscheinungen gerät Frankreich stark in den Einfluß von Großbritannien und Amerika, abgesehen von jener allgemeinen europäischen Erscheinung nach dem großen Kriege, die überall eine Stärkung der Katholischen Volkspartei mit sich gebracht hat. Nach der Ausarbeitung einer neuen Verfassung wird das französische Volk noch im Laufe dieses Jahres wieder zur Wahlurne gehen, um dann endlich eine stabile Grundlage für seine Zukunft zu legen.

Neben Italien und Frankreich hat auch die Tschechoslowakei ihren politischen Willen kundgetan. Als slawisches Volk war es nur selbstverständlich, daß der Ausgang der Wahlen seine starke Verbundenheit mit der Sowjetunion gezeigt hat, daß die Kommunistische Partei die weitaus stärkste Partei des Landes geworden ist. Der Ausgang des Krieges hat überhaupt die Zusammengehör-

rigkeit der slawischen Völker stärker betont. Sie ist eine natürliche Folge der Leiden, welche sie unter der nationalsozialistischen Herrschaft zu erdulden hatten. Ihre Freundschaft zur Sowjetunion ist die bleibende Garantie dafür, daß sich ähnliche Vorkommnisse nicht mehr wiederholen werden. Wenn Churchill in der großen außenpolitischen Debatte des englischen Unterhauses von einem „eisernen Vorhang“ spricht, der sich von der Ostsee bis zum Mitteläanischen Meer erstreckt und hinter welchem alle Länder liegen, die unter dem Einfluß der Sowjetunion stehen, dann meint er damit die gefährliche Spaltung Europas und der ganzen Welt in einen West- und in einen Ostblock. Es wird die Aufgabe der Außenminister der alliierten Mächte bei der kommenden Pariser Konferenz sein, eine solche Spaltung zu verhindern, denn der Friede ist unteilbar, er kann auf die Dauer nur dann gesichert werden, wenn die großen Probleme der Welt im völligen Einvernehmen der mächtigsten Staaten gelöst werden. Die Pariser Außenministerkonferenz wird entscheidend darüber zu urteilen haben, ob in Zukunft die Welt als politisches Ganzes bestehen bleibt oder ob „zwei Welten“ entstehen werden. Bei der Entscheidung dieser Frage bleibt Europa der empfindlichste Gradmesser, die Pariser Außenministerkonferenz und die folgende Friedenskonferenz werden die Lösung in sich tragen. Daß diese Probleme wirklich existieren und klar erkannt werden, zeigt der

Ausspruch des englischen Außenministers Bevin, der bei seiner außenpolitischen Rede im Unterhaus sagte: „Wir müssen einen Ausgleich schaffen zwischen dem Westen mit seiner gemeinsamen Kultur und seinen gemeinsamen Traditionen und dem großen slawischen Raum, dessen Geschichte und Entwicklung von der unseren so verschieden sind.“ In diesen Worten liegt auch alles Wünschen und Hoffen der Österreicher, die nichts anderes sein wollen als Mittler zwischen Ost und West. Österreich ist sich seiner politischen und geographischen Schlüsselstellung wohl bewußt, es weiß, daß eine befriedigende Lösung des österreichischen Problems nur nach erfolgter Einigung der Politik der Großmächte möglich sein wird.

Die Wahlen in den verschiedensten Ländern von Europa, sie sind Zeichen der Zeit, sie spalten zwar die Völker selbst in einzelne weltanschauliche Gruppen, sie zwingen sie aber zu gemeinsamer Regierungsarbeit, damit wieder Frieden und Wohlstand in diesen Ländern einkehren kann. Was für die einzelnen Länder gilt, das muß auch seine Richtigkeit in der großen Politik der Welt haben. Über alle weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Gegensätze hinweg, kann nur die verständnisvolle Zusammenarbeit der größten Staaten den Frieden in der Welt garantieren und allen Völkern wirtschaftlichen Wohlstand sichern.

auszuarbeiten. Die Ausführungsbestimmungen sollen der landesgesetzlichen Regelung vorbehalten bleiben.

3. Der Ausbau der Viehverwertung auf genossenschaftlicher Grundlage wird begrüßt. Im Einvernehmen mit der Gemeinde Wien ist eine österreichische Viehverwertungsgesellschaft zu gründen, welcher von agrarischer Seite die Landwirtschaftskammern und die Viehverwertungsgenossenschaft angehören sollen.

4. Für den Wiederaufbau der durch Kriegereignisse geschädigten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe wird das Landwirtschaftsministerium und das Finanzministerium ersucht, im Einvernehmen mit einem Ausschuss der Landwirtschaftskammern einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, um unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit der finanziellen Belastung der Landwirtschaft die in ihrer Existenz gefährdeten Betriebe zu unterstützen.

Landeshauptmann Präsident Reither sprach Bundeskanzler Ing. Figl und den Landwirtschaftsminister Kraus für ihre unablässigen Bemühungen zur Förderung und zum Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft namens der Präsidentenkonferenz den besonderen Dank aus.

Freiwillige Meldung zur Erntehilfe

In Wien wurde ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen, sich freiwillig für die Schnitthilfe zu melden. Zusatzurlaub oder Dienstbefreiung, Mehlpriämien und Sonderprämien für Akkordschnitter sind neben Essen, Wohnung, Fahrt und Lohn für die freiwilligen Erntehelfer vorgesehen. Für die in Bedarfsorten in Niederösterreich ortsansässigen Erntehelfer gelten bei Zuweisung durch den Ortsausschuss die Bestimmungen für Ortschaftsarbeitnehmer, die im Gemeindeamt zu erfragen sind. Alle anderen Personen, besonders aus Industriegebieten, melden sich für auswärtigen Einsatz beim örtlich zuständigen Arbeitsamt. Landw. Berufsangehörige erhalten keine Lebensmittelpriämie. Akkordschnitter aus dem Burgenland können sich ebenfalls im zuständigen Arbeitsamt unter Prämienanspruch bewerben. Diese Bestimmungen gelten nur in den Bundesländern Wien und Niederösterreich.

Österreicher müssen die USA-Zone Deutschlands verlassen

(AND.) Die amerikanische Militärregierung hat die sofortige Repatriierung aller Österreicher aus der amerikanischen Zone Deutschlands angeordnet. Die Rückführung wird so lange fortgesetzt, bis alle Österreicher ohne Ausnahme in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Heimkehrer aus Jugoslawien

In Wien traf kürzlich ein Transport mit 527 österreichischen Kriegsgefangenen aus Jugoslawien ein. Sämtliche Heimkehrer kamen aus dem jugoslawischen Lazarett Brecko und befanden sich in sehr geschwächtem Gesundheitszustand, so daß 266 von ihnen sofort in Spitalspflege übergeben werden mußten. Es wird darauf hingewiesen, daß mit weiteren Heimkehrertransporten aus Jugoslawien vorläufig nicht zu rechnen ist, da gesunde österreichische Kriegsgefangene nach einer Bekanntgabe der jugoslawischen Militärämter in Wien erst nach Abschluß eines Staatsvertrages mit Österreich zur Entlassung kommen werden.

Niederösterreichischer Landeshaushalt 1946

Der n.ö. Landtag wird in der zweiten Junihälfte den Voranschlag für 1946 beraten.

Das Budget besteht aus einem ordentlichen, einem außerordentlichen und einem Wiederaufbauvoranschlag. Das Ausgabeetat ist um rund 54 Millionen Schilling geringer als es 1938 war, weil der Aufwand für das Volks- und Hauptschulwesen sowie für die mittelbare Bundesverwaltung in den Ländern vom Bund getragen wird. Der ordentliche Voranschlag sieht Ausgaben von rund 38,4 Millionen Schilling und Einnahmen von rund 39,2 Millionen Schilling, somit einen Überschub von 860.000 Schilling vor. Von den Ausgaben entfällt der größte Anteil auf die Bauverwaltung mit rund 24 Prozent. Die Bedeckung des ordentlichen Voranschlags erfolgt zum Großteil durch Finanzzuweisungen des Bundes. Ihr Anteil an den Gesamteinnahmen stellt sich auf rund 59 Prozent. Weitere Einnahmen fließen aus einer von den Gemeindeverbänden aufzubringenden Landesumlage sowie aus dem Ertragnis der Jagdkarten und aus einem Zuschub des Bundes für Feuerschutzzwecke dem ordentlichen Voranschlag zu.

Der außerordentliche Voranschlag umfaßt Ausgaben von 1.781.000 S., die unbedeckt sind. Ihre Bedeckung soll teils durch den Überschub der ordentlichen Gebarung, teils durch Mehreinnahmen bei der veranschlagten ordentlichen Bedeckung erfolgen. Die Ausgaben betreffen in der Hauptsache die in Etappen vorzunehmende Ergänzung und Verbesserung der Einrichtungen der Landeswohlfahrtsanstalten.

Der Wiederaufbauvoranschlag enthält Ausgaben für Arbeiten, die ihre Ursachen in Kriegsgeschehnissen haben. Die

Der Kampf um Sozialisierung und Verstaatlichung

Der Vorstand des Oesterreichischen Gewerkschaftsbundes hat mit Stimmenmehrheit, das ist gegen die Stimmen der ÖVP, eine Verschleißung angenommen, welche die Verstaatlichung der Schlüsselunternehmungen dringlich fordert. Für die Durchführung der Verstaatlichung stellt der Gewerkschaftsbund folgende Grundsätze auf:

1. Der Verstaatlichung (Veränderung, Kommunalisierung) sind alle volkswirtschaftlich oder sonst für die Bevölkerung besonders wichtigen Unternehmungen zuzuführen.

2. Die derzeitigen Eigentümer zu verstaatlichender Unternehmungen sollen entschädigt werden. Die Grundlage für die Berechnung der Entschädigung soll das Reinvermögen jedes Unternehmens bilden, das sich aus der Gegenüberstellung der Aktiven und der Passiven des Unternehmens — unter Ausschcheidung des Eigenvermögens — ergibt. Von dieser Entschädigung sollen Kriegsverbrecher und führende Mitglieder der NSDAP. ausgeschlossen bleiben.

3. Die verstaatlichten Unternehmungen sind nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen zu verwalten. In den Vorständen der Unternehmen wären deshalb die Eigentümer, die Konsumenten und die Arbeiterschaft gleichmäßig zu berücksichtigen. In solcher Weise wären auch die übergeordneten Organe der verstaatlichten Unternehmungen zusammenzusetzen.

4. Die Führung der Unternehmungen soll durch Direktoren erfolgen, die durch die übergeordneten Organe bestellt werden. Die Mitwirkung der Arbeiterschaft an der Betriebsführung soll durch das neu zu schaffende Betriebsrätegesetz, beziehungsweise durch ergänzende Vereinbarungen mit den zuständigen Gewerkschaften geregelt werden, ebenso das dienstrechtliche Verhältnis der Arbeiter und Angestellten zum Unternehmen. Den Arbeitern und Angestellten soll ein entsprechender Anteil am Reingewinn in der Form von sozialen Einrichtungen oder von Zuwendungen an solche zugesichert werden.

Warum soll ein Arbeiter nicht Betriebssteilhaber werden?

Der Vorstand des Österr. Gewerkschaftsbundes (kommunistische und sozialistische Mehrheit) hat gegen den im Nationalrat von Abgeordneten der Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurf zur Sozialisierung wichtiger Schlüsselbetriebe Stellung genommen.

Um darüber urteilen zu können, ob diese ablehnende Stellungnahme richtig ist, hat der sachliche Leser beide Standpunkte, den Standpunkt der Volkspartei wie auch den des Gewerkschaftsbundes kennenzulernen.

Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes tritt im Wesentlichen dafür ein, daß die Mitwirkung der Arbeiter an der Betriebsführung durch das neu zu schaffende Betriebsrätegesetz geregelt wird. Weiters soll den Arbeitern und Angestellten ein entsprechender Anteil am Gewinn des verstaatlichten Betriebes nicht direkt durch Gewinnbeteiligung zufließen, sondern dadurch gesichert werden, daß soziale Einrichtungen geschaffen werden, für die der Betrieb aufzukommen habe. Die Führung des Betriebes soll durch Direktoren erfolgen, die durch übergeordnete Organe bestimmt werden. Jede andere Form der Verstaatlichung, vor allem eine direkte finanzielle Beteiligung der Arbeiterschaft am Betrieb, lehnt die Führung des Gewerkschaftsbundes grundlegend ab, da, wie sie sagt, nicht an die Stelle der bisherigen Kapitalisten eine neue breite Schicht kleinerer Kapitalisten (sie meint damit eine direkt mitbesitzende Arbeiterschaft) treten soll.

Nun, der Gewerkschaftsbundvorstand hat sich etwas gar eilig festgelegt, und es ist kaum anzunehmen, daß er sich ernstlich mit den Vorschlägen der ÖVP. befaßt hat. Seine Stellungnahme läßt sich auf folgende einfache Formel bringen: Er ist dafür, daß die Schlüsselbetriebe ausschließlich in das Eigentum des Staates, nicht aber in das der Arbeiterschaft übergehen. Der Vorschlag der ÖVP. läßt sich kurz so zusammenfassen, daß nicht der Staat, sondern die Arbeiterschaft direkt zum Eigentümer des zu sozialisierenden Betriebes wird. Neben der auch von der ÖVP. vorgesehenen Verstaatlichung auf dem Gebiete der Energiewirtschaft, des Bergbaues und der Erdölgewinnung, soll bei den anderen Schlüsselindustrien eine Sozialisierung im Sinne einer Vergenossenschaftlichung stattfinden. Der einzelne Arbeiter würde durch die ihm zustehenden Genossenschaftsanteile zum direkten Mitbesitzer am Betrieb werden und nicht wie der Gewerkschaftsbund vorschlägt, indirekt, sondern direkt durch finanzielle Zuwendungen am Betriebsgewinn beteiligt sein. Der Antrag der Volkspartei befaßt die Verstaatlichung dort, wo es im öffentlichen Interesse liegt. Das Schwergewicht der Entwicklung legt er jedoch auf eine Sozialisierung im Sinne einer Vergenossenschaftlichung, weil dadurch auch eine Lösung der sozialen Frage ermöglicht wird, und zwar nicht in der Richtung, daß niemand etwas gehört, sondern in dem Sinne, daß auch dem kleinen Manne bescheidene Besitzverhältnisse und eine soziale Besserstellung geboten werden. Deswegen wird der Arbeiter noch lange nicht zu dem, was man landläufig als Kapitalist bezeichnet, es

sei denn, daß man jeden Besitzer einer anständigen Wohnung oder eines kleinen Eigenheimes schon dazu rechnet. Das natürliche Recht jedes Menschen auf Erwerb von Eigentum, Sicherung seiner Existenz, Freiheit der Person und der Gesinnung muß unbedingt gewährleistet werden. Durch die Form von Werksgenossenschaften könnte die Trennung von Kapital und Arbeit überwunden werden und dem Menschen auch ein von der Allgewalt des Staates und der Partei unabhängiger privater Lebensraum gesichert bleiben.

Das Bestreben der kommunistischen und der sozialistischen Partei, den Arbeiter fest in der Hand zu behalten, können wir sehr wohl verstehen. Es darf aber trotzdem nicht übersehen werden, daß Betriebsgenossenschaften im vorgeschlagenen Sinne dem Genossenschaftsmitglied die Möglichkeit eröffnen, Eigentum zu erwerben, über das es frei verfügen kann. Das Recht auf Eigentum und persönlichen Aufstieg gehört nun einmal zu den grundlegenden Menschenrechten und es ist daher am Platz, daß über wirklich fortschrittliche Vorschläge und deren praktische Durchführung im Kreise des Gewerkschaftsbundes wie auch der politischen Parteien ehrlich und ohne Voringenommenheit diskutiert wird.

Herausfordernd und unmoralisch

Obwohl der vorliegende Tatbestand schon in den Tageszeitungen erörtert wurde, möchten wir nochmals darauf hinweisen, wie man heute schon wieder versucht, die Arbeiter auszubeuten und herauszufordern. Da die Löhne der Arbeiter im Bekleidungs- und Lederhandwerk unerträglich geworden sind und den Arbeitern bei den steigenden Preisen nicht mehr das Auskommen sichern, hat die Gewerkschaft der Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter an die Schneiderinnung das Ansuchen um Gewährung eines Lohnhärtenausgleiches gerichtet. Die Innung hat daraufhin der Gewerkschaft schriftlich mitgeteilt, daß sie auf die Vorschläge eingegangen ist und schlug vor, einer gelernten Arbeiterin in der Damenmaßschneiderei einen Stundenlohn von 40 Groschen, einer Hilfsarbeiterin einen Stundenlohn von 25 bis höchstens 50 Groschen und einem Arbeiter in der Damen- und Herrenkonfektion einen Stundenlohn von 55 Groschen zu bezahlen. Das bedeutet für diese unteren Kategorien reine Wochenverdienste von 7 Schilling aufwärts. Die Gewerkschaft hat zu diesen Vorschlägen Stellung genommen und sie als Herausforderung entrüstet zurückgewiesen. In einem Schreiben an die Innung wird dieser Vorschlag als unmoralisch bezeichnet, da er den arbeitenden Menschen nicht einmal das nackte Leben sichert. Es zeigt von einer merkwürdigen Menschlichkeit, wenn in der heutigen Zeit Unternehmer es wagen, den Arbeitern solche Löhne anzubieten. Es wäre höchste Zeit, wenn man diesen Herren eine Aufklärung geben würde, daß Arbeiter Menschen sind und leben müssen.

feldzug zur Eroberung der Weltherrschaft vorbereiteten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben.

Seyß-Inquart, der jetzt 54 Jahre alt ist, wurde in Mähren geboren und wurde während des ersten Weltkrieges dreimal für Tapferkeit ausgezeichnet und einmal verwundet. Nach dem Weltkrieg hat er die Laufbahn eines Rechtsanwaltes eingeschlagen. Obwohl er schon längst für die Nazi-partei arbeitete, ist er offiziell erst im Jahre 1938 Nationalsozialist geworden. Der Angeklagte leugnet entschieden, mit dem Tod des österreichischen Kanzlers Dollfuß etwas zu tun gehabt zu haben und sagt: „Ich habe Dollfuß nach dem Krieg kennengelernt und wußte, daß er mich im Jahre 1933 in sein Kabinett aufnehmen wollte. Einige Wochen vor seinem Tode hatte ich eine Unterredung mit ihm, da sich Dollfuß für meine Meinung über eine Befriedigung der damals sehr angespannten Situation sehr interessierte. Ich erklärte seinerzeit dem österreichischen Kanzler, daß

die Nazis in Österreich nur die Befehle Hitlers ausführen.“

Nach den weiteren Ausführungen des Angeklagten hat die Ideologie der Nazis in Österreich zwar keinen großen Anklang gefunden, trotzdem hat die Nazi-partei hier schließlich einen verhältnismäßig großen Anhängerkreis gefunden, zu dem ihr die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Zeit von 1933 bis 1938 verhalfen. „Seit 1933“, sagte der Angeklagte, „beobachteten wir in Österreich, wie in Deutschland allmählich die Bestimmungen des Versailler Vertrages beseitigt wurden und schließlich die große Arbeitslosigkeit, die draußen vor 1933 herrschte, ein Ende gefunden hatte. In Österreich waren damals etwa zehn Prozent der Bevölkerung arbeitslos und deshalb hofften viele Arbeiter, daß im Falle eines Anschlusses auch in Österreich die Arbeitslosigkeit beseitigt werden würde. Deshalb war auch der Wunsch nach einem Anschluß in den österreichischen Nazikreisen so groß, dies um so mehr, als sich Deutschland weigerte, dem Gedanken einer Zollunion mit Österreich zuzustimmen, was die demokratischen Parteien in Österreich begrüßt hätten.“

Als der Nachfolger Dollfuß', Schuschnigg, die Nazi-partei in Österreich verboten hatte, schloß sich der Angeklagte einem kleinen Kreis von Leuten an, die in dem Dollfuß-Attentat eine Bedrohung für den Anschluß sahen. Der Kreis plante die Gründung einer österreichischen nationalsozialistischen Partei, die frei vom Einfluß der Nazis in Deutschland sein sollte.

Über den Anschluß erklärte Seyß-Inquart, daß er ihn von jeher als einzige Lösung des Problems betrachtet habe. Er habe am „Vorabend des Anschlusses“ an Göring und an Hitler telephoniert, um sie zu bitten, keine deutschen Truppen nach Österreich zu schicken. „Ich war entschlossen, Österreich bis zur Abhaltung einer Volksabstimmung unabhängig zu erhalten. Ich hatte nur die Wahl zwischen dem Anschluß und einem Bürgerkrieg. Ich entschied mich für den Anschluß, wollte jedoch, daß er auf andere Art durchgeführt werde. Im letzten Augenblick entglitten mir die Radikalen der Partei in Österreich. Alle die Jahre hindurch wurde ich als Doppelspieler gebrandmarkt, die Wahrheit ist, daß mir die Verhältnisse über den Kopf wuchsen.“

Große Siegesfeier in London

Ungefähr 10 Millionen Menschen nahmen am vergangenen Sonntag in der Londoner Innenstadt an der größten Siegesparade teil, die das britische Imperium je gesehen hat. Den Höhepunkt der Siegesfeierlichkeiten bildete die Parade der verschiedenen Truppenkontingente der alliierten Streitkräfte, die König Georg VI., umgeben von der königlichen Familie, den Mitgliedern der Regierung, Generalen der Vereinten Nationen und den höchsten Persönlichkeiten des britischen Weltreiches, auf einer Tribüne in der Nähe des Buckinghampalastes abnahm. Eine motorisierte Kolonne von 25 km Länge eröffnete die Parade. Die motorisierten Verbände wurden von den Feldmarschällen Montgomery und Alexander, den Admiralen Mountbatten und Cunningham und den Marschällen der RAF, Lord Tedder und Lord Portal angeführt. Nach den Panzertruppen sah man Truppenabteilungen von 18 alliierten Nationen, an deren Spitze sich eine amerikanische Abteilung befand. Den Schluß bildeten alliierte Luftstreitkräfte und Hilfsverbände. Im Hyde Park und in anderen Londoner Parkanlagen fanden nachmittags Konzerte und Feste statt.

10. Todestag Maxim Gorkis

(Tab.) In der Sowjetunion trifft man Vorbereitungen, um den 18. Juni jährenden 10. Todestag des großen russischen Schriftstellers Maxim Gorki zu begehen. An diesem Tag wird in Moskau ein Gorki-Museum eröffnet, wo Gegenstände aus dem persönlichen Besitz Gorkis, seine Manuskripte, verschiedenes Material aus seinem Privatarchiv, das aus 75.000 Schriftstücken besteht, ausgestellt sein werden.

Maxim Gorki ist der populärste Schriftsteller in der Sowjetunion. Seine Werke sind in mehr als 42 Millionen Exemplaren in 65 Sprachen der Sowjetvölker herausgegeben. Der Roman „Die Mutter“ erschien in 105, die „Kindheit“ in 76 Auflagen. In der Stadt Gorki, ehemals Nishny-Nowgorod, der Heimat Maxim Gorkis, wurde Anfang Juni eine Konferenz der Gorki-Forscher eröffnet. An einer Konferenz über die Dramen Gorkis werden sich prominente Theaterleute aus Moskau und der Stadt Gorki beteiligen. In den sowjetischen Theatern werden Neuaufführungen von Gorkidramen stattfinden. Das Kammertheater in Moskau bringt eine Neuaufführung des Dramas „Der Alte“, das seit etwa 30 Jahren nicht gespielt wurde. In der Stadt Gorki findet die Uraufführung der Oper „Foma Gordejew“, nach dem gleichnamigen Roman von Gorki, zu der Kassjanow die Musik komponiert hat, statt. In den Kinos wird der neue Dokumentarfilm „Maxim Gorki“ laufen, der dem Leben und Schaffen des großen Schriftstellers gewidmet ist. Die sowjetischen Verlage werden Werke von Maxim Gorki in verschiedenen Sprachen und neue Forschungsarbeiten über das Schaffen Gorkis herausgeben, unter anderem die Sammelwerke „Gorki und die Bühnenkunst“, „Gorkis Dramen“, „Gorki-Almanach“ usw.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Abgeordneter Dr. Altmann (KP.) stellte im Wiener Gemeinderat vier Anträge, die sich mit der Energiewirtschaft, der Schaffung einer Untergrundbahn, der Verstaatlichung der Großbetriebe der Lebensmittelindustrie und der Kommunalisierung von Großunternehmungen der Baustoffindustrie befassen. Die großen Brotfabriken, die großen Molkereien der Stadt, die großen Mühlen und allenfalls auch die Großbetriebe auf dem Gebiet der Fleischversorgung sowie die großen Lagerhäuser und Speicheranlagen sollen als städtische Unternehmungen kommunalisiert werden.

Ab 16. Juni wird eine direkte Flugverbindung zwischen Wien und Newyork hergestellt.

Am Dienstag früh traten die Arbeiter der Wiener Druckereibetriebe in den Streik. Grund des Streiks waren die Forderung nach Schwerarbeiterkarten und ein Protest gegen den völlig unbefriedigenden Lebensmittelauftrag für diese Woche. Der Streik wurde in den späten Nachmittagsstunden nach Verhandlungen mit dem Ernährungsminister Dr. Frenzel beendet, nachdem der Minister der Delegation zusagte, daß ein Ergänzungsauftrag von Fett auf die Zusatzkarten der Arbeiter erlassen wird.

Die Bevölkerung des Rupertiwinkels in Oberbayern lehnte DANA, zufolge in einer einstimmig angenommenen Entschließung ohne Unterschied der Parteirichtung Abtretungen ihres Heimatgebietes an Österreich ab.

Über Empfehlung des Alliierten Rates hat das Ernährungsministerium den Rucksackverkehr für Obst und Gemüse freigegeben. Kleine Mengen in Rucksack, Körben oder am Leibe getragen, werden nicht mehr beanstandet werden.

Der neuernannte Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, Dr. Eduard Heini, hat in einem Interview erklärt, daß das Bestreben der österreichischen Regierung darauf gerichtet ist, die österreichische Wirtschaft aus eigener Kraft wieder aufzubauen. Wenn die österreichische Regierung mit dem Auslande über Kredithilfe oder Warenlieferungen verhandeln sollte, so würde dies lediglich deshalb geschehen, um das Tempo des Wiederaufbaues zu beschleunigen.

Kammersänger Leo Slezak ist im Alter von 73 Jahren in seinem Landhaus in Tegernsee in Bayern gestorben. Er feierte seine großen Triumphe besonders an der Wiener Oper und an der Metropolitan Opera in Newyork. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1934 war er als Filmschauspieler tätig, dessen Persönlichkeit auch unter manchmal aufgewungenen Rollen nicht litt. Mit ihm ist einer der größten Künstler seiner Zeit und ein lebenswürdiger Mensch dahingegangen.

AUS DEM AUSLAND

Gerhard Hauptmann, der große deutsche Dichter, ist in Agnetendorf in Polen im Alter von 84 Jahren gestorben.

Nach dem Zusammentritt der neugewählten Verfassunggebenden Versammlung Frankreichs ist die Regierung Gouin offiziell zurückgetreten. Der bisherige Außenminister Bidault und Führer der Katholischen Volkspartei wurde für den Posten des Ministerpräsidenten und Staatschefs vorgeschlagen.

In Italien hat sich nach der Ausrufung der Republik und nach der Wahl De Gasperi zum Staatsoberhaupt insofern eine gespannte Lage ergeben, als der König erst nach Verkündung des Schlußberichtes des Volksrates durch den Obersten Gerichtshof offiziell abdanken wird. Der Vorschlag König Umberto, einstweilen einen Statthalter für das Königreich zu ernennen, findet die einstimmige Ablehnung des italienischen Kabinetts. Die Ausrufung der Republik wurde besonders in den oberitalienischen Städten mit großem Jubel aufgenommen. In Rom und besonders in Neapel wurden von den Monarchisten und Republikanern Demonstrationen durchgeführt, die zeitweilig Unruhen auslösten.

Der ungarische Ministerpräsident Nagy hat sich mit einer Regierungskommission nach Washington und London begeben.

Der ehemalige Präsident der Slowakei Dr. Josef Tiso, sein Propagandaminister Sano Mach und andere seiner Anhänger werden sich in den nächsten Wochen vor Gericht verantworten müssen.

Im Rahmen des Fünfjahresplanes wird in der Sowjetunion eine 4000 km lange sibirische Eisenbahn gebaut werden. Die neue Eisenbahn führt südlich der alten transsibirischen Eisenbahn durch die neuen Industriegebiete Westsibiriens, durch das wald- und erzeiche Altaigebirge, durch die an chemischen Rohstoffen reichen Steppen Kasachstans, über das gigantische Hüttenwerk- und Eisenerzgebiet von Magnitogorsk über das Uralgebirge hinweg bis in die Gegend von Kujbyschew an der Wolga. Die neue Strecke wird von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die Sowjetunion sein.

Auf Java wegen der fortgesetzten Zusammenstöße vom indonesischen Ministerpräsidenten der Belagerungszustand ausgerufen.

Die aus der ungarischen Kleinlandwirtepartei vor drei Monaten ausgetretenen Ab-

geordneten, die bisher als parteilose Parlamentarier an der Arbeit des Parlamentes teilnahmen, haben eine neue Partei gegründet. Die Partei wurde vom Alliierten Rat genehmigt. Sie wird den Namen Kossuth-Partei führen.

Der Rat der Allindischen Moslem-Liga nahm in einer tausend Worte umfassenden Resolution, die der britischen Kabinettsmission überreicht wurde, deren Vorschläge für Indiens Zukunft an und erklärt sich damit einverstanden, an langfristigen Verfassungsvorbereitungen und einer interimistischen Regierung teilzunehmen.

General König, der Befehlshaber der französischen Besatzungszone, erklärte, daß Deutschland mindestens 20 Jahre besetzt bleiben wird.

Die norwegische Regierung gab bekannt, daß Norwegen zur Teilnahme an der Besetzung Deutschlands in Übereinstimmung mit den Alliierten und in Erfüllung seiner Verpflichtungen, 4000 Mann entsenden wird.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Argentinien hat in Amerika und England große Überraschung ausgelöst. Amerikanische diplomatische Beobachter bezeichnen diese Tatsache als „extremste Umkehr“ der russischen Außenpolitik. Die russisch-argentinischen diplomatischen Beziehungen waren seit der russischen Revolution von 1917 unterbrochen.

General Franco hat an die englische Regierung eine Note gerichtet, in der gegen die Prüfung des Verhaltens der Franco-Regierung durch den Sicherheitsrat der UNO. Protest eingelegt wird.

Das ägyptische Außenministerium meldet, daß es von der russischen Regierung einen Brief erhalten habe, in dem Informationen und Einzelheiten der Elektrifizierung des riesigen Assuandammes am oberen Nil betreffend, erbeten werden, um sich an dem Unternehmen mittels Konkurrenzangebots zu beteiligen. Das Ministerium teilte mit, daß es schon sieben britische Gesellschaften, fünf amerikanische, eine schwedische, eine belgische und eine französische gebe, die miteinander wetteifern.

Nach Abschluß der arabischen Königskongferenz gab König Faruk von Ägypten eine Kommuniqué heraus, in welchem er die Konferenz als Demonstration der arabischen Einigkeit bezeichnete. In Bezug auf Palästina heißt es, daß alle arabischen Länder dafür kämpfen werden, daß Palästina ein arabisches Land bleiben werde. Auch die Frage von Tripolitanien und der Cyrenaika wurde besprochen und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Unabhängigkeit dieser Länder natürlich und gerecht ist. In Bezug auf Ägypten gelangte man zur Ansicht, daß die ägyptischen Forderungen an Großbritannien bewilligt werden müssen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 2. ds. ein Mädchen Henriette Rosa der Eltern Engelbert und Rosa Hutterberger, Elektromechaniker, Böhlerwerk 27. Am 2. ds. ein Knabe Norbert der Eltern Ludwig und Martina Schörghuber, Bauer, St. Georgen i. d. Klaus 49. Am 5. ds. ein Knabe Johann Karl der Eltern Johann und Mathilde Hönlgl, Landwirt, Waidhofen-Land, 1. Pöchlerrötte 15. — Todesfälle: Am 1. ds. Josef Bachler, Schmied, Zell, Schmiedestraße 18, 56 Jahre. Am 2. ds. Friedrich Strunz, Strieckelwerksbesitzer, Ybbsitz 71, 59 Jahre. Am 5. ds. Maria Friedrich, Hausfrau, Waidhofen, Gottfried-Frieß-Gasse 4, 65 Jahre. Am 5. ds. Margarete Lenius, im Haushalt tätig, Zell, Sandgasse 6, 76 Jahre. Am 8. ds. Karl Sengseis, Rentner, Waidhofen, Plenkstraße 5, 81 Jahre.

Reifeprüfungen. Am 4., 5. und 6. Juni wurden unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Alois Beranek an der hiesigen Staatsrealschule die mündlichen Reifeprüfungen im heurigen Sommertermin abgehalten. Die Matura nahm einen angeregten Verlauf und brachte ein bemerkenswert gutes Ergebnis. Aus den gezeigten Leistungen ging die erfreuliche Tatsache hervor, daß die hiesige studierende Jugend im befreiten Vaterlande die Gunst, doch auch den Ernst der allgemeinen Lage erkannt hatte und im letzten Schuljahre mit großem Fleiß und Eifer an der Arbeit war. Die Prüfungen zeigten, daß unser jetziger Schulbetrieb auch den Befreiernächsten, vor allem der Sowjetunion, großes Interesse entgegenbringt. Von den angetretenen 32 Prüflingen, darunter 16 Mädchen, konnten nicht weniger als 12, darunter 9 Mädchen die Reife mit Auszeichnung erlangen: Hilde Hauser, Herta Hausl, Gilbert v. Helmburg, Gofelinde Hofbauer, Max Lakitsch, Elfriede Lehr, Leo Leitner, Eva Mahler, Gertrude Niemetz, Edith Radmoser, Charlotte Steger und Lieselotte Weigand. 16 Kandidaten wurde die Reife mit Stimmenmehrheit zuerkannt. Der Reifevermerk schließt nach den derzeit geltenden Übergangsbestimmungen die Studienbe-

rechtigungen für Abgänger von Realgymnasien in sich.

Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion. Obige Gesellschaft zeigt vom 15. bis 26. Juni eine Photoausstellung unter dem Titel „Völker bauen auf“. Die Ausstellung befindet sich in den Gasträumen des Hotels Inführ und ist täglich von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. — Ferner gibt die Gesellschaft nochmals bekannt, daß sie hilft, Vermisste in Rußland ausfindig zu machen. Ansuchen werden im Sekretariat der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 11, Dienstag und Donnerstag entgegengenommen.

Zentralorganisation der Kriegesopfer Österreichs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Alle Kriegesverehrten, die an einer Berufsberatung Interesse haben, können sich bis 21. ds. beim Arbeitsamt Waidhofen a. d. Y. beim Kameraden Damberger zur Aufnahme melden, er wird auch die näheren Auskünfte dazu erteilen. Kartenausgabe für Kriegesverehrte in der 16. Periode: Zur genauen Überprüfung der Berechtigung zum Bezug der Zusatzkarte ist es erforderlich, daß alle Kameraden beim Abholen der Zusatzkarte ein ärztliches Attest (Begutachtung von Dr. Amann) bzw. den Schwerkriegsverletztenausweis mitbringen. Ohne diesen wird bei der neuen Ausgabe keine Zusatzkarte ausgefolgt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Lösen eines Arbeitsverhältnisses unbedingt vor der Abholung der Zusatzkarte zu melden ist, ansonsten der Betreffende von der Bezirkshauptmannschaft zur Verantwortung herangezogen wird. Die Zusatzkarten werden in der nächsten Periode bei der Fürsorgestelle ausgegeben, um eine genaue Überprüfung durch telefonische Anfragen zu gewährleisten. Weiters erhalten Teilselbstversorger bei der neuen Kartenperiode keine Zusatzkarte mehr. Die Arbeitsbescheinigungen bei Antritt einer Arbeit sind immer zeitgerecht abzugeben. Zum Umtausch wird keine Karte mehr angenommen. Wir ersuchen unsere Mitglieder, uns das nötige Verstehen entgegenzubringen, um eine reibungslose Kartenausgabe zu gewährleisten. Pächler.

Fußball. Anlässlich des 25jährigen Bestandes des Ersten Waidhofner Sportklubs veranstaltete die Vereinsleitung ein Pokalturnier. Teilnehmer an dieser gelungenen Veranstaltung waren: 1b Austria, Wien, 1. Sankt Pöltner Sportklub, ASK. Kematen und 1. WSC. Der Pfingstsonntag brachte als erstes Spiel die Begegnung ASK. Kematen—Austria Wien, 2:2 (2:0). Ein Spiel, ausgezeichnet durch eine einzigartige Energieleistung der Kematner Mannschaft. Im zweiten Spiel traf unsere Kampfmannschaft auf den ersten St. Pöltner Sportklub, St. Pölten siegte nach spannendem Kampf 2:0 (0:0). Dieses Spiel zeigte durchaus ausgeglichene Leistungen beider Mannschaften, dem Spielverlauf wäre eine Punkteteilung gerecht geworden. Das Vorspiel bestritten die „Alten Herren“ des 1. WSC.—ASK. Kematen. Unsere Senioren siegten verdient mit 3:1 Toren. Der Sonntagabend vereinigte die Sportgemeinschaft des 1. WSC. mit den Gastmannschaften bei einem schönen Festabend im Hotel Inführ. Die Vereinsleitung konnte zahlreiche Ehrengäste, insbesondere den Herrn Stadtkommandanten Major Schuljak, Bürgermeister Meyer sowie mehrere Offiziere der Roten Armee begrüßen. Obmann Kiemayer leitete den Abend mit einer kurzen Festansprache ein. Er führte die Anwesenden in einem kurzen Rückblick durch die Vergangenheit des 1. WSC., zeigte der derzeitigen Mannschaft einige Vorbilder aus vergangenen Tagen und forderte alle auf, in richtiger Sportgemeinschaft am Aufbau unseres Sportklubs mitzuarbeiten. Besondere Unterstützung in diesem Bestreben wurde unserem Verein durch die verständnisvolle Hilfe der Gemeindevertretung, insbesondere unseres Herrn Bürgermeisters Meyer zuteil, durch die es ermöglicht wurde, mit dem Bau einer sämtlichen Anforderungen entsprechenden Sportanlage zu beginnen. Anschließend spielte die Kapelle Großbauer zum Tanz und vereinigte die Gäste mit den Waidhofner Sportlern in kameradschaftlicher Geselligkeit. Der Pfingstmontag brachte als erstes Spiel das Treffen 1. St. Pöltner Sportklub—ASK. Kematen. St. Pölten siegte mit klarer Überlegenheit 6:0 und stand dadurch als Pokalsieger fest. Das zweite Spiel 1. WSC.—Austria Wien wurde in der 53. Minute wegen schlechtem Wetter beim Stande von 1:0 für 1. WSC. abgebrochen. Auch in diesem Spiel enttäuschten die Wiener Gäste und der Sieg unserer Mannschaft mit 1:0 war durchaus verdient. Im Vorspiel siegte die Reserve-mannschaft des WSC. gegen die ASK-Reserve 3:1. 1. Turniersieger wurde der 1. St. Pöltner Sportklub (4 Punkte). 2. Turniersieger der 1. WSC. (2 Punkte). 3. Turniersieger Austria Wien (1 Punkt). 4. Turniersieger ASK. Kematen (1 Punkt). Den Spielen wohnten an beiden Tagen über tausend Besucher bei, deren Ansprache auf schöne Kämpfe durchaus entsprochen wurde. Alle hatten am Schlusse des Turniers den Wunsch, daß es unserer Vereinsleitung auch in Zukunft gelingen möge, solche Veranstaltungen auf Waidhofner Boden zur Durchführung zu bringen. — Sonntag den 16. Juni findet das Meisterschaftsspiel gegen den SC. Hausmenning in Hausmenning statt. Schlachtenbummler, die an der Fahrt mittels Auto teilnehmen wollen, werden ersucht, sich im Klublokal, Gasthaus Kiemayer, anzumelden.

Vom Film. Während der Pfingstfeiertage wurde der Farbfilm „Die sowjetrussische Sportparade 1945“ gezeigt. In einer großartigen Schau rollt Szene auf Szene vor unseren Augen ab. 23.000 Sportler und Sportlerinnen aus 16 sowjetrussischen Republiken bestreiten die Symphonie von Schönheit und Kraft. Der Rote Platz von Moskau ist festlich geschmückt, auf der Ehrentribüne nehmen Generalissimus Stalin, Präsident Kalinin, Außenminister Molotow, die höchsten Würdenträger Sowjetrußlands und ihr Gast, der amerikanische General Eisenhower, an der Veranstaltung teil. Der Vorbeimarsch der Sportler mit ihren wehenden Fahnen gibt eine Vorstellung von dem hohen Stand der körperlichen Ausbildung in der Sowjetunion, von der großen Verbreitung der Sportvereine und von dem Interesse, das die Jugend der Sowjetunion dem Sport entgegenbringt. Die anschließenden Darbietungen der Abordnungen aus den einzelnen Republiken und den großen Sportvereinen sind verblüffend in ihrer Schönheit, Grazie, Geschicklichkeit und in ihren glänzenden Einfällen. Nationaltänze aus allen Teilen Rußlands wechseln mit meisterhaften Szenenbildern, in welchen die menschlichen Körper täuschend ähnlich das Wogen des Meeres nachahmen, die sportliche Flamme darstellen oder in welchen Mädchenschönheit in vollendeter Form den Gästen huldigen. Die sowjetrussische Sportparade 1945 ist höchster Ausdruck der Stärke und Einigkeit der Sowjetunion. Filmtechnisch übertrifft dieser Film durch die Frische und Lebendigkeit seiner Farben, welche die Menschen und Kostüme noch schöner und ausdrucksvoller erscheinen lassen; alles in allem müssen wir zusammenfassend sagen: ein prächtiger Film! — In den beiden letzten Wochen wurden ihrem Charakter nach ganz verschiedenartige Filme gespielt. Das Lustspiel „Es fängt so harmlos an“ war in jeder Beziehung anspruchslos, jedoch heiter. Der Held Heesters spielt in diesem Stück die Charakterrolle eines „forschen“ Draufgängers, untermalt mit erotischen Zweideutigkeiten. Heesters war ein Filmheld während der Kriegszeit und hatte vorwiegend nur seichte Sachen gespielt. Einen ganz anderen Zuschnitt hatte der englische Film „Rembrandt“ mit Charles Lounthou in der Hauptrolle. Auffassung, Darstellung und Photographie waren großartig und man kann mit ruhigem Gewissen sagen, dieser Film hat Kulturwert. In diesem Filmstück rollt der tragische Lebenslauf des Genies Rembrandt vor unseren Augen ab. Rembrandt, der holländische Müllersohn, der in seiner Licht- und Dunkelmaltechnik ein besonders begnadeter Künstler war, mußte, so wie viele andere Großen, zu Lebzeiten mit der Not kämpfen. Als alter Mann kaufte er für einen geschenkten Gulden Farben und Pinseln um malen zu können. Sein Selbstbildnis entsteht. Heute noch können wir es im Kunsthistorischen Museum in Wien bewundern. Rembrandt war Künstler bis in die Fingerspitzen und unbeirrbar im Glauben an sich und sein Können. Das Leben des Künstlers klagt die gleichgültige Menschheit an, welche die Göttlichkeit im Künstler nicht erkennt und ihn darben läßt. Auch Oesterreich hatte solche Schicksale, wir denken dabei an Schubert, Mozart und andere.

Bienenzuchtverein, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Am Sonntag den 16. ds. um 1/9 Uhr vormittags wird in den Gasthauslokalitäten der Frau Hauser, Ybbsitzerstraße 10, die nächste Mitglieder-Monatsversammlung abgehalten. Die Sprengelbesitzer werden kameradschaftlich ersucht, die Listen über Imkertabak und die kassierten Mitgliedsbeiträge für 1946 abzuliefern. Zugleich erfolgt eine Aussprache über Anmeldung zur Haftpflicht- und Sachschadenversicherung sowie über Zeitungsbezug „Der Bienenwatter“, worüber dem Landesverband der Bienenzüchter Niederösterreichs berichtet werden soll. Kameraden, erscheint zahlreich und pünktlich, bringt Mittele über den heutigen Stand an Bienenvölkern mit, zugleich der überwinterungsfähigen Schwärme von euch und euren Nachbarn, die für die Herbstfütterung maßgebend sind.

Windhag

Trauerungen. Am 8. ds. haben vor dem Waidhofner Standesamt zwei Paare aus unserer Gemeinde den Bund fürs Leben geschlossen: Postfacharbeiter Franz Pilz, Windhag, Rote Kronhobel 19, und Frl. Rosa Groschchartner, Verkäuferin, Waidhofen-Land, 2. Krallhofrotte 31. Ferner Hilfsarbeiter Alois Löffler, Unterzell 63, und Frl. Rosa Stöghofer, im Haushalt tätig, Unterzell 63.

Heimkehrer. Nachstehende Heimkehrer sind seit April 1946 bis jetzt zurückgekehrt: Emmerich Schoissegger, Unterzell 127; Johann Fuchsluger, Stritzlöd 24; Johann Kogler, Schilchermühle 35; Gottfried Sallerger, Schilchermühle 29; Engelbert Wieser, Kronhobel 30; Rudolf Ecker, Kronhobel 12; Karl Schaumberger, Kronhobel 40; Walter Woitsch, Unterzell 144; Isidor Huber, Unterzell 58; Josef Prafer, Unterzell 6; Johann Beneder, Kronhobel 35; Karl Huber, Unterzell 54; Franz Rabenhaupt, Kronhobel Nr. 32; Franz Baumsartner, Unterzell 108; Johann Latschbacher, Walcherberg 16; Alois Wagner, Schilchermühle Nr. 11.

Robotvereingung. Es werden alle Mitglieder der gegenseitigen Hilfeleistung „Robotvereingung“ aufgefordert, zu der am Sonntag den 16. Juni vormittags in Windhag, Gasthaus Schaumberger stattfindenden Voll-

versammlung zu erscheinen. Die Robotbücher sind mitzunehmen.

An alle Bauern der Gemeinde Windhag. Die Abgabe von Mager- und Buttermilch darf nur gegen Vorweis einer gemeindeamtlichen Bestätigung erfolgen.

St. Leonhard a. W.

Traung. Am 4. Juni haben in der hiesigen Pfarrkirche den Bund fürs Leben geschlossen: Engelbert Frühwald, Bauernsohn von St. Leonhard a. W. 60 (Hinterdoppl), und die Kleinhausbesitzerstochter Antonia Stumberger aus Amesleiten, Pfarre Neuhausen a. d. Ybbs. Dem neuen Ehepaar recht viel Glück!

Silberhochzeit. In aller Stille feierten am 6. Juni die Eheleute Josef und Agnes Wagner, Oberkühberg, den Erinnerungstag an ihre vor 25 Jahren erfolgte Eheschließung. Am Morgen wohnte das Jubelpaar einem Gottesdienst in der Pfarrkirche bei, am Abend gab es zu Hause eine bescheidene Erinnerungsfest im engsten Kreise. Für weitere 25 Jahre wünschen wir Gottes Segen!

Todesfall. Im hohen Alter von 78 Jahren starb am 4. Juni Herr Johann Rumpf, Ausnahmer am Reingrubhölzl, St. Leonhard am Wald 19. Die Feier seines goldenen Ehejubiläums, die heuer hätte stattfinden sollen, konnte er nicht mehr erleben. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe!

Sonntagberg

Aus der Jugendorganisation. Dienstag den 4. ds. fand in Böhlerwerk (Werkseim) die Uraufführung des ländlichen Volksstückes „Im Austragstüberl“, aufgeführt von der Sozialistischen Jugendbühne Waidhofen a. d. Ybbs, statt. Die Vorstellung war ebenso wie jene am Mittwoch den 5. ds. gut besucht und die Aufführung selbst ein großer Erfolg. Hervorzuheben wären besonders der alte Lemhofbauer und sein Weib Waberl, gespielt von Karl Berger und Betty Huber, deren Spiel so echt wirkt, daß man von vornherein mitgerissen wurde und sich ganz in das Stück hineinlebte. Beachtliches leistete auch Ernst König als deren Sohn Maril. Lachsalm rief Veri, gespielt von Karl Metzinger, hervor, welcher sich als Humorist großer Klasse zu entwickeln scheint. Im großen und ganzen waren die Leistungen über dem Durchschnitt und erfreulich ist es, den Eifer der jungen Schauspieler zu sehen. Sehr lobenswert ist der Beschluß der Spielschaft, den Reinertrag der Uraufführung der SAH zur Verfügung zu stellen — Sozialismus der Tat. Wir hoffen, daß sich die Sozialistische Jugendbühne weiterhin so entwickelt und daß wir in dieser schweren Zeit bald wieder mit so guter Unterhaltung überrascht werden.

Ybbsitz

Todesfall. Am 2. Juni ist im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs Herr Friedrich Strunz, Hammerwerks- und Hausbesitzer, im 60. Lebensjahre gestorben. Vater Strunz, der seit 35 Jahren sein Hammerwerk leitete, war bei allen, die ihn kannten, besonders bei seinen Arbeitern wegen seines geraden, aufrechten und mitfühlenden Wesens äußerst beliebt. Seiner Familie war er ein fürsorglicher und liebender Vater gewesen. Die große Beteiligung der Bevölkerung am Leichenbegängnis legte Zeugnis für die Wertschätzung ab, der sich Vater Strunz in allen Kreisen erfreute.

Großhollenstein

Standesamtmeldung. Heiraten: Die Ehe haben geschlossen am 18. Mai der Forstarbeiter Stefan Stix mit der Landarbeiterin Maria Dallhammer, der Forstarbeiter Martin Prüller mit der Landarbeiterin Barbara Höppler. — Geburten: Am 30. April ein Mädchen Rosa der Eltern Anton und Johanna Mandl. Am 17. Mai ein Knabe Leopold Franz der Landarbeiterin Maria Brandl. Am 29. Mai ein Mädchen der Frau Maschek. — Sterbefälle: Am 18. Mai Frau Anna Pannek, 63 Jahre alt; am 30. Mai ein Kind Maschek.

Biberbach

Neue Erdenbürger. Den Eltern Franz und Anna Leitner, Wirtschafter in Ober-Parkfried, Biberbach Nr. 72, wurde ein Stammhalter Franz, ein Sonntagskind, am 12. Mai geboren. — Am 30. Mai kam im Hause Edlach-Hofstatt, Biberbach Nr. 214, bei dem Ehepaar Anton und Theresia Kammerhofer als 3. Kind ein Töchterchen Maria an. Wir wünschen den Kleinen Gesundheit und gutes Gedeihen!

Traungen. Am 14. Mai wurde Herr Frz. Kaltenböck, angehender Bauer in Unter-Kaltitz, Biberbach Nr. 26, mit Fr. Maria Leitner aus Seitenstetten, Haus Steingut Nr. 75, in unserer Pfarrkirche getraut. — Am 3. Juni schloß Herr Alois Auer, angehender Besitzer der Wirtschafter Mitter-Dundachting Biberbach Nr. 140, mit Fr. Stefanie Mayerhofer aus Biberbach, Haus Großlehen Nr. 188, den Bund fürs Leben. — Am 4. Juni wurde das Brautpaar Herr Ferdinand Kremslehner, Bauer, und Fr. Rosa Kaltenböck, angehende Bäuerin am Elternhause Ober-Bartl, Biberbach Nr. 198, getraut. Viel Glück und Segen!

Todesfälle. Am 4. Mai starb im 78. Lebensjahre Frau Magdalena Sträßler, Ausnahmerin im Hause Unter-Kicking, Biberbach Nr. 104. — Am 10. Mai ist das Kind Herbert Schoder, geb. 6. Juni 1945 in

Adersdorf Nr. 234, gestorben. — Am 15. Mai starb im 82. Lebensjahre Frau Maria Kattner, Ausnahmerin im Getzingerhäusl, Biberbach Nr. 224. — Herr Johann Beranek, Maurer und Kleinhausbesitzer in Grub, Biberbach Nr. 40, ist am 26. Mai im Alter von 57 Jahren gestorben. — Am 28. Mai starb Herr Johann Bühringer, Bauer in Mitteriedl, Biberbach Nr. 166, im 80. Lebensjahre. R. I. P.

Muttertagsfeier. Die Schulkinder veranstalteten unter Leitung der Lehrkräfte am Nachmittag des Muttertages im Saale des Gasthauses Höller eine zweistündige Feier, an welcher, neben den mit einer von den Kindern selbst gezeichneten Einladung eingeladenen Müttern, auch der Herr Bürgermeister, die Herren vom Ortsschulrat und zahlreiche Gäste teilnahmen. Die Chor- und Einzellieder, Gedichte, Sprüchelein, Reigen und lustigen Einakter erfreuten sichtlich alle Teilnehmer, besonders aber die Mütter, denen man die Freude über die Darbietungen ihrer Kleinen vom Gesichte ablesen konnte.

Dankwallfahrt auf den Sonntagberg. Am Christi-Himmelfahrtstag früh um 5 Uhr ging eine feierliche Wallfahrt, an welcher über 900 Gläubige, darunter 150 Heimkehrer, teilnahmen, zur Danksagung über die glückliche Errettung aus allen Kriegsgefahren auf den Sonntagberg, begleitet von der Musikkapelle und dem Kirchenchor. Um 8 Uhr fand im alterwürdigen Sonntagberger Heiligtum ein feierliches Dankamt mit Festpredigt und Generalkommunion statt. Nach einer Marienandacht erfolgte um 12 Uhr der feierliche Auszug.

Gaffenz

Todesfall. Am 7. ds. verschied das sechs Wochen alte Kleinkind Hansl Rettensteiner (Rohrleitner) in Gaffenz. Die Übergabe des kleinen Engels in die geweihte Erde fand am Pfingstsonntag vormittags unter zahlreicher Anteilnahme auf dem hiesigen Friedhofe statt. In einer allen zu Herzen gehenden Ansprache lenkte hochw. Pfarrer Loimayr die Gläubigen auf den Lebensinn dieses Gottesgeschöpfes hin, in welchem sich der Geist Gottes in seiner vollen Größe auswirkt, und der kleine Engel schon am ersten Tag seines Hinüberschwebens die Herrlichkeit des Himmels genießt. Das sei den betäubten Eltern ein Trostgedanke; es gibt ein Wiedersehen im Jenseits!

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Fronleichnam 1946 — ein Fest katholischer Glaubensfreude

Wie ehemals in der „guten, alten Zeit“ wollen wir das größte Fest katholischer Glaubensfreude, Fronleichnam, im Sinn und Stil echt österreichisch-katholischer Tradition begehen, freilich eingeschränkt durch die infolge des unseligen Krieges bedingten Verhältnisse. Am Fronleichnamsfest (20. Juni 1946) verläßt nach dem feierlichen Hochamt, das schon um 8 Uhr früh beginnt, die Prozession die Stadtpfarrkirche und macht bei der historischen Mariensäule auf dem Oberen Stadtplatz halt zur ersten Station; von dort geht der Zug durchs alte Ybbstor zur St. Johannes-Kapelle auf dem Graben als zweite Station, dann weiter zur Spitalkirche, wenn nicht doch noch eine Möglichkeit sich ergibt, den dritten Altar auf dem unteren Stadtplatz aufzustellen, und wendet sich über den Freisingenberg nochmals der Mariensäule zu, die auch als vierte Station bestimmt ist, um unter dem feierlichen Volksgesang des Te Deums zur Stadtpfarrkirche zurückzukehren. Ein Bläserquartett wird sowohl den Volksgesang während des Zuges als auch die Kantaten des Kirchenchores bei den einzelnen Stationen begleiten. Ordner, denen unbedingt Folge geleistet werden möge, sorgen für eine würdige Gliederung und Bewegung der betenden und singenden Gemeinschaft, die den im sakramentalen Symbol verhüllten Erlösergott auf seinem Triumphweg begleitet.

Für den Gläubigen ist die Fronleichnamsprozession nicht ein bloß äußerliches Schau-gepräge, sondern ein inneres Anliegen: Anbetung und Bekenntnis; ein gläubiger Christ und Katholik kann sich darum nicht damit abfinden, ein bloßer Zuschauer oder Statist zu sein; abgesehen etwa davon, daß z. B. eine Mutter mit ihrem Kleinen nicht mitgehen kann, aber doch ihr Kind vom eucharistischen Christus gesegnet wissen will oder daß nur der gläubige Mensch dem vom Glauben Absichtsbedingten ein Beispiel dafür abgeben kann, wie sich ein gesitteter Mensch — und das ist immer nur jener, der Ehrfurcht vor Religion und Überzeugung hat — dabei mit Takt und Anstand benehmen soll. Schon die Verpflichtung aller anständigen Menschen zu taktvollem Benehmen in der Öffentlichkeit berechtigt zur sicheren Erwartung, daß nicht nur jegliche Störung unterbleibt, sondern daß der katholische Glaube an das heiligste Sakrament durch saubere Ordnung in den Straßen und durch Blumenschmuck in den Fenstern nach bitteren Jahren kleinlicher Zurücksetzung und peinlicher Verleugnung als verdiente Genußnahme in der Öffentlichkeit Ehre erfährt. Niemand lasse sich durch engherzige Menschenfurcht von der Teilnahme abhalten! Wenn St. Paulus von den Christen seiner Zeit verlangt: „Seid nicht bloße Hörer, sondern seid Befolger des Wortes Gottes!“

so gilt hier: „Seid keine bloßen Zuschauer, sondern gläubige Teilnehmer!“ Die einzig erforderliche Legitimation für die Teilnahme besteht im katholischen Bekenntnis, ob es nun alt oder neu ist, — wenn es nur echt und ehrlich ist.

Wir Christen haben wahrlich keinen Grund, uns Gottes und des Evangeliums zu schämen; geben wir Gott keinen Grund, sich unseres Christentums zu schämen. Ein Christentum hinter Gardinen ist heute nicht zeitgemäß! Darum ergeht an alle Katholiken, ob jung, ob alt, ob reich, ob arm, ob bekannt oder unbekannt, die zur Pfarrgemeinschaft von Stadt und Land Waidhofen a. d. Ybbs gehören, die herzliche Einladung, am 20. Juni ihre Ehrenpflicht als Katholiken durch bekenntnisfreudige Teilnahme an der Fronleichnamprozession der Stadtpfarre würdig zu erfüllen! Jeder reihe sich ordnungsgemäß dort ein, wohin er gehört: Jugend, Männer, Frauen, und alle zusammen legen das eine Zeugnis ab, wie einstens Petrus, der Felsenmann: „Wir glauben und bekennen, daß Jesus Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes!“ L.

Kirchenmusik zu Pfingsten in Waidhofen a. d. Ybbs

Die Andacht der Kirchenbesucher, die in großer Zahl dem Pontifikalamt am heurigen Pfingstsonntag in der Waidhofer Stadtpfarrkirche beiwohnten, wurde auch an diesem Festtage wieder mit einem besonderen musikalischen Genuß belohnt, der Festmesse in D von Karl Nußbaumer. Das Werk entstand zur festlichen Krönung des Muttergottesnadenbildes von Maria Waldrast in Tirol, hat also einen ganz ähnlichen Anlaß wie Mozarts Krönungsmesse. Zwar wird hier die köstliche Verbindung von inniger Seelentiefe und einfacher Klarheit, die uns in den Kirchenmusikwerken des unsterblichen Salzburger immer wieder gefangenimmt, nicht ganz erreicht, dafür aber hat es der Angehörige eines späteren, gelehrigen Zeitalters wohl verstanden, die vielfältigen künstlerischen Ausdrucksmittel seiner Vorgänger zu übernehmen und geschickt auszubauen, so daß auch seine Musik ihre hohe Wirkung tut, die Herzen der Gläubigen einerseits zur höchsten stauenden Andacht erhebt, wie im klangsatten Kyrie und im ergreifenden Et incarnatus est, andererseits in die ehrfürchtige Demut hinabzwingt, wie etwa im Sanctus, wo Pauken und Blechbläser auch zum zartesten Flehen der Sopranstimmen Gottes hehre Majestät verkünden. Für das Werk waren die stärksten Kräfte aufgeboten worden, die Stadt und Umgebung aufzuweisen hat. Aus dem allgemeinen guten Zusammenklang leuchteten besonders die Solostimmen des Soprans (Frau Irma Kreisl) und des Tenors (Herr Oberlehrer Hermann Brait) im schönsten Glanze hervor, so besonders im oben erwähnten Incarnatus. Chor und Orchester leisteten ihr Bestes. Herr Karl Steger an der Orgel, der verdienstvolle Regenschör, der auch ein nur allzu selten gehörtes Tantom ergo beisteuerte, war auch diesmal wieder der Mann, all die mannigfaltigen Kräfte zu zweckbewußtem Zusammenwirken zu zügeln und das unternommene verantwortungsvolle Werk zum gedeihlichen Erfolge zu führen.

Aus der Tätigkeit der Hollensteiner Pfarrjugend

Sonntag, 16. ds., findet um 3 Uhr nachmittags beim Salchecker-Heldenkreuz eine Jugendstunde statt. Die Jugend der engeren Umgebung ist dazu besonders eingeladen; aber auch ältere Leute sind uns als Gäste willkommen. Wir sind vollkommen unpolitisch. Daher laden wir alle — ganz

gleich, welcher Partei sie angehören —, die Sinn für ein paar religiöse Gedanken und für eine gemütliche Unterhaltung haben, zu unseren Veranstaltungen herzlichst ein. Ähnliche Jugendstunden werden auch beim Auerlehner-Kreuz, bei der Unterkirner-Kapelle, in der Loibau und in Kleinhollenstein gehalten werden. Tag und Stunde für diese Veranstaltungen werden jedesmal rechtzeitig bekanntgegeben werden. Bei schlechtem Wetter wird die Jugendstunde immer in einem in der Nähe gelegenen Hause gehalten. Sie findet daher bei jeder Witterung statt. Konrad Aigner.

Friedericus-Legende

(wk) Wir sahen ihn in den letzten Jahren allzuoft: Friedericus, den Flötenspieler von Sanssouci, den „jungen König“, den „vorbildlichen Monarchen“. Wir hörten von ihm, wir lasen von ihm. Er war das Um und Auf einer „Heldenverehrung“, die sich nicht genug tun konnte, den Erzfeind Österreichs zu verhimmeln. Es war der „Geist von Potsdam“, der Ungeist preußischer Kasernenhofdrills, von dem schon Lessing am 25. August 1769 an Nicolai schrieb: „Möge nur einer versuchen, so frei zu schreiben, wie es in Wien geschieht, namentlich den vornehmen Hofleuten so die Wahrheit zu sagen, wie man es kürzlich dort ungestraft getan hat; oder für die Rechte der Untertanen gegen Volksausaugung und Despotismus seine Stimme zu erheben, wie es sogar in Frankreich und Dänemark erlaubt ist: wer das in Berlin versuchen wollte, würde sich sofort überzeugen, daß Preußen das sklavischste Land Europas ist.“

Nun ja, Friedrich der II. von Preußen hat drei blutige Kriege geführt, um seinem Staat Schlesien zu gewinnen. Tausende fielen im Kampfe, Tausende bettelten sich als Krüppel durch das Land, Dörfer brannten, Städte wurden verwüstet. Und der Anstifter all dieses Elends? Der englische Geschichtsschreiber Macaulay schreibt darüber: „Die selbstsüchtige Raubgier des Königs von Preußen gab seinen Nachbarn das Signal. Sein Beispiel stempfte ihr Schamgefühl ab. Sein Erfolg verleitete sie, die Schwierigkeiten einer Zerstückelung der österreichischen Monarchie zu unterschätzen. Die ganze Welt stürzte zu den Waffen. Auf Friedrichs Haupt lastet all das Blut, das in einem Kriege, der viele Jahre lang und in jedem Weltteil gewütet hat, vergossen worden ist.“ Denn — so bekennt sogar der preußische Geschichtsschreiber Ebertz 1873 in seiner „Geschichte des preußischen Staates“: „Nach der völkerrechtlichen Begründung seiner Ansprüche fragte er nicht, ja es muß ohne weiteres zugestanden werden, daß kein Richter oder Schiedsrichter dem König von Preußen das Recht zugesprochen hätte, Schlesien in Besitz zu nehmen.“ Und aus dem eigenen Munde Friedrichs hören wir, warum er die Kriegsfurie entfesselte: „Meine Jugend, das Feuer der Leidenschaften, Begierde nach Ruhm, selbst, um dir nichts zu verhehlen, die Neugierde und endlich ein geheimer Instinkt hat mich der angenehmen Ruhe, die ich genoß, entrissen und das Vergnügen, meinen Namen in den Zeitungen und künftig auch in der Geschichte zu sehen, hat mich verführt.“

So wie er den Krieg begann, so führte er ihn auch. Bei seinem Einmarsch in Sachsen zertrümmerte er persöhnlich kostbare Spieluhren und andere Wertgegenstände, die sich in den Schlössern des

MALER UND KAISER

(wk) Wie ein unendlicher Schleier sank ein dünner Regen vom Himmel hernieder. Da trat einer seiner Schüler zu Tizian in das Zimmer. „Ja, die Stunde, ich weiß!“ sagte der Maler leise. „Aber wo ist das Licht? Ohne Sonne sind die Farben tot. Aber der Kaiser wartet!“ Tizian erhob sich. Langsam ging er in das große Atelier, das sonst von den Strahlen der Sonne überflutet war. Einige Höflinge blickten den Maler vorwurfsvoll an, der sich leicht vor dem Kaiser Karl V. verbeugte. Da sagte der Kaiser mit einem feinen Lächeln: „Ich dachte schon, Meister Tizian, ihr wäret krank!“ „Nein, Majestät, ich bin nicht krank, ich bin aber mehr als krank, ich bin traurig!“ „Wer hat Euch traurig gemacht? Sagt mir den Namen dessen, der den größten Maler der Welt gekränkt hat! Er soll meine Strenge spüren!“ Ein kaum vernehmbares Lächeln zog über Tizians Gesicht. „Der mich kränkt, ist stärker als wir alle, Majestät! Er wohnt über den Sternen und er hat den Regen geschickt, die Wolken und den Regen. Und diese grauen Brüder nehmen mir das Licht! Sie erdrücken mich die Farben. Deshalb bin ich traurig! Zum Malen brauche ich das Licht der ewigen Sonne!“

„Wenn ihr nicht in Stimmung seid, Tizian, will ich wiederkommen, sobald die Sonne scheint!“ erwiderte der Kaiser. Die Höflinge sahen entsetzt auf Tizian, der lächelte. „Nein, Majestät, wir wollen es trotzdem versuchen!“ Dann wandte er sich an einen Schüler: „Laß den roten Teppich bringen!“ Der Teppich wurde gebracht. Erstaunt fragte der Kaiser: „Ihr wollt den

Stuhl auf einen roten Teppich stellen? Ihr habt das Bild mit einem grünen Teppich begonnen!“ „Ihr seid in tiefes Schwarz gekleidet, Majestät! Ich habe es mir überlegt. Das Rot des Teppichs paßt besser zu diesem Schwarz. Ihr müßt mir verzeihen, Majestät, daß ich dadurch eine oder zwei Sitzungen mehr benötigen werde!“ Der Kaiser nickte, der Teppich wurde aufgebracht, der Kaiser setzte sich, Tizian griff nach den Farben. Er schüttelte den Kopf und blickte wie hilflos zu den großen Fenstern, vor denen der Regen rauschte. Dann warf er den Pinsel zu Boden. Niemand rührte sich. Tizian sah den Kaiser an und zuckte die Achseln. Da stand der Kaiser auf und hob, ehe ihm jemand zuvorkommen konnte, den Pinsel auf.

„Meister Tizian“, sagte er leise, „der Pinsel ist Eurer Hand entfallen!... Wir wollen doch lieber warten, bis die Sonne kommt!“ Der Maler starrte den Kaiser an. „Verzeiht, Majestät, ich habe mich hinreißen lassen!... Ohne Sonne ist das Rot eine tote Farbe... Aber Ihr beschämt mich Majestät! Und jetzt bitte ich malen zu dürfen!“

Während der Regen rauschte und während das trübe, fast graue Licht die Farben erdrückte, malte Tizian das schönste Rot, das er in seinem langen Künstlerleben gemalt hatte. Noch heute blüht das Wunder dieser roten Farbe auf dem Gemälde, das Kaiser Karl V. darstellt, vom greisen Tizian im Jahre 1548 gemalt.

Josef Robert Harrer.

Ein Auge sieht für zwei

sächsischen Ministerpräsidenten Graf Brühl befanden. Am 26. Februar 1742 gab er dem Oberst Schmettau in Mähren folgenden schriftlichen Befehl: „Wenn ihr morgen ausgeht, so ist mein Wille, daß ihr an allen Orten, die vorwärts liegen, alles plündern sollt, was ihr kriegen könnt.“ Und er machte seine Offiziere dafür verantwortlich, daß „wo seine Soldaten weggingen auch nicht ein Halm übrigbleiben dürfe.“ Im Gegensatz dazu steht jene Erklärung der Stände der preußischen Provinz Ostfriesland, die vom Mai 1757 bis März 1758 von den Gegnern Friedrichs besetzt war. „Den Österreichern und Franzosen“, heißt es wörtlich darin, „muß es zu immerwährendem Ruhm bestätigt werden, daß sie weder bei ihrem Aufenthalt noch bei ihrem Abzug irgend jemand an seiner Person, noch an seinen Gütern gekränkt, viel weniger Plünderungen oder sonstigen Feindseligkeiten im Lande ausgeübt haben.“

Dieser Charakter Friedrichs zeigt sich auch sonst. Der englische Gesandte berichtet über den König an seine Regierung: „... es war für ihn (d. h. Friedrich) notwendig, sich des Mitleids und des Gewissens, folglich der Moral und der Religion zu entäußern.“ 1750 schreibt ein anderer englischer Gesandter aus der preußischen Hauptstadt: „Es finden in diesem Lande oft ebenso grausame und martervolle Hinrichtungen statt, als sie unter irgend einem sizilianischen Tyrannen vorkommen. Freilich werden sie nicht in Berlin und unter aller Augen vollzogen, sondern in Potsdam im Geheimen.“

Auch über des Königs Wirken im Innern des Landes liegen Schatten. Wenn immer davon die Rede war, daß Österreich unter Maria Theresia und Joseph II. das „Vorbild Friedrichs II.“ nachahmte, so genügt es, auf das Urteil des Geschichtsschreibers E. F. Knapp hinzuweisen, der in seiner Geschichte der Bauernbefreiung erklärt: „Bis zur Zeit Napoleons ist Österreich in der Bauernbefreiung überall um 20 bis 25 Jahre voraus; überdies hat Österreich viel tiefer eingegriffen.“ Und Lempsen schildert den Zustand Preußens zu Ende der Fridericianischen Zeit: „Ein solches Ausaugungssystem, wie Friedrich es betrieben, konnte auch nur die Verarmung des Volkes zur Folge haben, welche die unverdächtigsten Zeugen jener Zeit berichten... Der Wohlstand des Landes war mit jedem Jahr mehr und mehr geschwunden. Infolge der Lähmung der bürgerlichen Erwerbstätigkeit hatten sich trotz aller Grausamkeit bei der Steuererpressung die Einnahmen von Jahr zu Jahr vermindert, und als der König starb, hatte das Land eine volle Million Einwohner weniger, als es selbst bei umfassender Berücksichtigung der Verluste durch den Krieg nach der naturgemäßen Volksvermehrung hätte haben müssen.“

Fridericus — das Götzenbild einer versunkenen Zeit. Wir haben allen Grund, sein wahres Gesicht zu enthüllen, damit wir dann die Ereignisse der letzten Jahre in ihren ältesten Ursprüngen besser begreifen lernen. Dr. E. J. Görlich.

Erdgas in Oberösterreich

(wk) In Wels ist die Gründung einer Gesellschaft im Gange, welche Erdgasbohrungen in der Welscher Heide in Angriff nehmen will. Das Vorhandensein von Erdgas wurde zum erstenmal 1891 gelegentlich der Bohrungen eines artesischen Brunnens festgestellt. In den folgenden Jahren waren an die 200 Welscher Hausbesitzer in der glücklichen Lage, ihre Häuser mit Erdgas zu beleuchten und dieses auch in eigens konstruierten Öfen verheizen zu können. Den größten Gasausbruch brachte ein von der Wolfsegg-Trauntaler Kohlenwerks-AG. erstelltes Bohrloch im Jahre 1894, bei dem in einer Tiefe von 348,5 Metern der Bohrer überraschend um 1 Meter fiel und dann noch 8 Meter durchsauste. Diesem Bohrloch entströmten täglich 57.000 Kubikmeter Erdgas unter einem Druck von 1,5 Atmosphären. Bis 1931 wurden dem Welscher Boden schätzungsweise 90 Millionen Kubikmeter Erdgas entnommen.

Wie alt werden die Tiere?

Die Frage, wie alt die Tiere werden, wird immer wieder gestellt. Bei Pferden ist die Lebensgrenze etwa um das 33. Lebensjahr. Bei Eseln ist man unsicher, es können ihnen 53, aber auch 106 Jahre gegeben sein. Dagegen weiß man sicher, daß die Katzen das 22. Lebensjahr nur selten überleben. Eichhörnchen werden kaum einmal 15 Jahre alt und Murmeltiere erreichen dieses Alter nie. Das Haushuhn kann das Alter einer Katze erreichen, eine Hausgans aber bringt es wenn es gut geht, auf 80. Ein Kanarienvogelkörperchen ist schon mit 24 Jahren abgenutzt, auch eine Gartengrasmücke lebt nicht länger, die Amsel höchstens 18 Jahre und schlägt davon nur 9 Jahre. Aber ein Schwarzbräutigam lebt auf 102 Jahre und ein Goldadler sogar auf 104, ein Geier auf 118 und ein Falke auf 165 Jahre. Er ist damit der langlebteste unserer europäischen Vögel. Eine Blindschleiche stirbt unweigerlich mit 33 Jahren, ein Riesenmolch erlebt nur 11, aber eine Erdkröte geht erst als behäbige Vierzigerin ein. Bei den Insekten bringt es eine Arbeitsbiene auf 42 Tage,

(wk) „Unter Blinden ist der Einäugige König“ — ein Sprichwort, das entweder ein Blinder, den Einäugigen beneidend, oder ein Zweiäugiger, den Einäugigen tröstend, geprägt hat. Kaum aber ein Einäugiger selbst, dem nichts ferner liegt, als zwischen sich und den Blinden Beziehungen herzustellen. Selbst in der allerersten Zeit nach dem Verlust des einen Auges ist er eher geneigt, sich als „halb sehend“ denn als „halb blind“ einzuschätzen. Denn er sieht ja und blind ist man bekanntlich ganz oder garnicht.

Der hinter uns liegende Krieg hat viele Einäugige hinterlassen. Bei uns sind die Ziffern noch nicht bekannt geworden, aus Amerika aber hört man, daß dort im ersten Weltkrieg der Verlust eines Auges zwei Prozent aller Kriegsverletzten ausmachte und sich dieser Hundertsatz im zweiten Weltkrieg durch vermehrten Einsatz von Splittergeschossen etwa verdoppelt hat. Die Wiedereinschaltung auch dieser Kriegsbeschädigten in den Lebens und Arbeitsprozeß macht das „Problem“ Einäugigkeit aktuell.

Es ist ein Problem, das eigentlich keines ist. Gewiß, es ist keine Kleinigkeit, ein Auge zu verlieren. Aber unter Blinden König ist der Einäugige nicht anders als jeder Sehende. Vor allem ist er kein halber Mensch. Als solcher wird er gerne eingeschätzt in der Annahme, er müsse durch den Verlust des einen Auges auch die Hälfte seines Blickfeldes eingebüßt haben. Tatsache ist, daß nur rund ein Fünftel des Gesichtsfeldes verlorengeht, ein Verlust, der so gut wie unwesentlich erscheint. Eine unmerkliche Intensivierung der ständigen Bewegungen des Auges und des Kopfes, wie wir sie alle machen, gleicht diesen Mangel fast völlig aus.

Die Beeinträchtigung des plastischen Sehens und der Fähigkeit zum Distanzschätzen macht das Gehirn wett. Mit dem Distanzschätzen tut sich der Einäugige nur auf kleinere Entfernungen schwer. Ein Beispiel: er will jemand von vorne Feuer geben und hält das Streichholz gleich einige Zentimeter von der Zigarette weg. Aber da gilt es nur, sich ein bißchen zu bemühen, kleine Tricks herauszufinden, in unserem Falle nicht von vorne, sondern von der Seite auf die Zigarette des anderen zu sehen! Die schwerste

physische Folgeerscheinung ist die meist auftretende Nachtblindheit; mit der muß man sich freilich abfinden, aber das müssen viele Zweiäugige genau so.

Heikler sind vielfach die psychischen Nachwirkungen. Vor allem befürchtet man, das verbliebene Auge, das nun Arbeit für zwei leisten muß, sei doppelter Abnutzung unterworfen. Nein! jedes Auge arbeitet dabei für sich und hat nicht weniger zu tun, wenn es ein zweites neben sich hat, daher auch nicht mehr, wenn das zweite fehlt. Wohl aber wird beim Einäugigen das Gehirn mehr angestrengt, das die Bilder auswertet. Dort haben auch erhöhte Müdigkeit und Kopfweh, wie sie nach dem Verlust eines Auges gern auftreten, ihren Ursprung, nicht im Auge! Dem kann man in diesem Falle sogar eine Mehrarbeit zumuten, indem man z. B. zur Entspannung — ins Kino geht! Uebrigens ein beliebter Trick tüchtiger Augenärzte: daß sie einen, der ein Auge eingebüßt hat, möglichst bald ins Kino schicken. Er glaubt natürlich, hier, wo es tausende Einzelbilder in kürzester Zeit aufzunehmen gilt, werde sich sein Mangel besonders bemerkbar machen. Genau das Gegenteil ist der Fall und ein solcher Kinobesuch wirkt Wunder bei der Ueberwindung des ersten Minderwertigkeitskomplexes. Daß ein solcher sich nicht auch aus dem Gedanken an die Verunstaltung, die man erlitten hat, einstellt, dafür sorgen die modernen Chirurgen und die künstlichen Augen vor, die den Schönheitsfehler bis auf Geringfügigkeiten, oft fast gänzlich auszugleichen vermögen.

Die schwerste psychische Belastung für den Einäugigen stellt zweifellos die ständige Angst dar, er könnte auch das verbliebene Auge durch einen Unfall verlieren. Merkwürdig ist, daß Einarmige oder Einbeinige fast nie auf analoge Gedanken kommen und nur Einäugige diese Befürchtung hegen. Nun freilich ist der Gedanke an das Blindwerden schauerlich genug, um das zu verstehen. Sagt aber schon eine einfache Ueberlegung, daß einer ein ganz besonderer Pechvogel sein müßte, wenn es ihm ein zweitesmal wieder im Auge erwischen sollte, nachdem er schon einmal ein Unglück damit gehabt hat, so bezeugt auch die Statistik, daß solche Fälle verschwindend seltene Ausnahmen sind. J. G. A.—e.

Das hämmerbare Glas

Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß es gelungen sei, ein unzerbrechliches Glas herzustellen. Doch diese Erfindung ist nicht neu, denn schon Petronius Arbitr (gestorben 66 nach Chr.) erzählt in seinem „Gastmahl des Trimalchio“ aus der Zeit des römischen Tyrannen Nero folgende tragische Geschichte: „Es war einmal ein Künstler, welcher gläserne Gefäße von solcher Festigkeit machte, daß sie ebenso schwer wie goldene oder silberne zerbrochen werden konnten. Als er so einen Becher von reinstem Glase gemacht hatte, der, wie er glaubte, eines Kaisers (Nero) würdig wäre, wurde er mit seinem Kunstwerk vor den Kaiser gelassen. Er wurde gelobt, die Hand des Künstlers gepriesen und seine Ergebenheit gegen seinen Monarchen sehr gnädig aufgenommen. Der Künstler wollte die Bewunderung der Zuschauer in Erstaunen verwandeln, und damit ihm der Kaiser noch mehr gewogen würde, bat er sich den Becher aus seiner Hand aus und warf ihn auf den Marmorboden mit einer solchen

Gewalt, daß auch die festeste und dichteste Masse von Erz nicht unbeschädigt geblieben wäre. Der Kaiser aber erschrak nicht weniger darüber als er erstaunte. Der Künstler hob den Becher vom Boden auf, welcher nicht zerbrochen, sondern nur ein wenig verbogen war, als wenn das Glas in eine Art Erz sich verwandelt hätte. Darauf zog er einen Hammer aus seiner Tasche, gab dem Becher seine vorherige Gestalt und brachte ihn wie ein gebogenes Gefäß wieder in Ordnung.“

„Nach dieser Leistung glaubte er in den Himmel erhoben zu werden, weil er das Zutrauen des Kaisers und die Bewunderung aller verdient zu haben vermeinte. Aber es kam anders! Der Kaiser fragte, ob ein anderer dies Geheimnis wisse, und da der Künstler dies verneinte, ließ ihm der Kaiser den Kopf abschlagen, weil Gold und Silber wie Kot verächtlich würden, wenn dieses Geheimnis bekannt wäre!“ (Nach der Übersetzung von W. Heinses, Universalbibliothek.) K. Platte.

eine Waldmaise jedoch auf 7 Jahre, wenn sie eine Königin ist. Der Maikäfer stirbt schon nach 16 bis 18 Tagen. Ein dicker, fetter Wurm aber kann gute 10 Jahre auf dem Buckel tragen. sfd. (wk.)

Spiegel der Auslandswirtschaft

Wieder Schleppzüge auf dem Rhein. Schleppzüge haben den Rheinverkehr bis Basel wieder aufgenommen. Der erste Schlepp brachte Öl, Benzin und Weizen nach der Schweiz.

Warenmärkte in USA. Die Schuhproduktion der USA. wird im laufenden Jahre 500 Millionen Paar erreichen. Die Baumwollenernte 1945 stellt sich auf nur 9 Millionen Ballen gegen 12 Millionen im Jahre 1944.

Brasilianischer Kaffee. Die diesjährige brasilianische Kaffeenernte wird 8 Millionen Sack erreichen. 1947 hofft man die Produktion auf 10 Millionen Sack steigern zu können.

Türkische Bauholzexporte. Die Türkei exportierte 1945 insgesamt für 8 Millionen türkische Pfund Bauholz. Es sind Vorbereitungen getroffen, um die Türkei zum Bauholz-Großlieferanten für Syrien, Palästina und dem Dodekanes zu machen.

Der internationale Automarkt. In Europa laufen gegenwärtig ebenso viele Autos wie 1928. Von den vor dem Krieg in der ganzen Welt vorhandenen 50 Millionen Fahrzeugen sind 10 Millionen verlorengegangen oder sonst ausgefallen. Der Verlust erreicht 42 Prozent, wenn man die Vereinigten Staaten

ausschließt. Die Aussichten für die Produktion sind etwa folgende: 1946 werden produzieren: USA. 4 Millionen, Rußland 350.000, Kanada 250.000, England 200.000, Frankreich 175.000, Deutschland 100.000 und Italien 20.000 Wagen, insgesamt also etwa 6 Millionen Wagen. Die USA. wollen 10 Prozent ihrer PKW.- und 15 Prozent ihrer LKW.-Produktion exportieren, England sogar 50 Prozent. Fachleute sind der Ansicht, daß der Kraftwagenbedarf der Welt frühestens innerhalb vier Jahren voll befriedigt sein kann. WPI.

Jagd nach der Geschwindigkeit

Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß das englische Düsenflugzeug „Gloster Meteor IV“ mit rund 960 Stundenkilometern den Weltgeschwindigkeitsrekord gebrochen habe. Bald ist es so weit, daß man hinter dem Schall herrasen und ihn einholen kann; dann wird es möglich sein, ein gesprochenes Wort zurückzunehmen! Vorläufig bleibt einem bei solchen Geschwindigkeiten die Sprache weg. Die englische Flugzeugtechnik hat während dieses Krieges einen ungeheuren Aufschwung genommen und das Rekordflugzeug ist nun, wie neueste Nachrichten besagen, nicht nur ein einzelnes Laboratoriumsflugzeug geblieben. Denn aus dem „Gloster Meteor IV“ hat man begonnen, einen Standard-Typ zu entwickeln, den man in Staffeln einsetzen kann. Bis jetzt hat es oft Jahre gedauert, bis man von einem Spezialmodell zur Serienfabrikation übergehen konnte. Der „Standard Meteor IV“, der mit Radioappa-

raten und Kanonen als Kampfflugzeug ausgerüstet ist, erreicht mit seiner vollen militärischen Ausrüstung eine Geschwindigkeit, die mit 946 Stundenkilometern nur wenig unter der Rekordgeschwindigkeit steht. In größeren Höhen zwar, so gegen 10.000 Meter, sinkt die Schnelligkeit auf etwa 900 Stundenkilometer und die wirtschaftliche Schnelligkeit in Bezug auf Brennstoffverbrauch und Reichweite liegt bei etwa 560 Stundenkilometern. Die Stratosphärenhöhe wird übrigens in der Zeit von nur 5 Minuten erreicht. Das ist wirklich ein meteorhafter Aufstieg. Sch. (wk.)

Für die Bauernschaft

Kurzkurse.

Im kommenden Winter wird eine weitere Anzahl von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen für weibliche Teilnehmer eröffnet werden. Ferner werden halbtägige Kurzkurse in Aussicht genommen und zw.:

- Erste Hilfe und Verbände
- Säuglingskurs
- Krankenpflege und Krankenkost
- Flickkurs
- Waschkurs
- Gemüse- und Obsteinkochkurs
- Eindoskurs
- Dampfsäften
- Beerenobstpflegekurs
- Süßmostkurs
- Überwinterungskurs
- Herdverbesserungskurs
- Ferkelaufzuchtkurs
- Milchbehandlungskurs

Die Abhaltung dieser Kurse ist sprengelweise gedacht für 10–15 Teilnehmerinnen. Der Kursbetrag beträgt einheitlich 1 S. Die endgültige Festsetzung von Ort und Zeitpunkt der einzelnen Kurse wird einvernehmlich mit für unser Gebiet bestellenden landw. Fortbildungsschullehrerinnen erfolgen. Interessenten wollen sich zeitgerecht bei der Bezirksbauernkammer melden.

Die Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalt Wiener-Neustadt teilt mit, daß die Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1946-1947 Ende Juni stattfinden und Anmeldungen umgehend in Form eines Ansuchens der Eltern um Aufnahme ihres Kindes an die Direktion zu richten sind. Der Anstalt ist ein Internat für Schüler und Schülerinnen angeschlossen.

Der Lesetisch

„Kalender des Österreichischen Bauernbundes 1946“. Von vielen erwartet, ist nun trotz aller Schwierigkeiten der „Kalender des Österreichischen Bauernbundes 1946“ erschienen. Herausgeber ist Hofrat Edmund Weber, seit 1924 propagandistischer Wegbegleiter des Österreichischen Bauernbundes, die redaktionelle Leitung hatte Dr. Hans Wittmann, ein Freund und Förderer der bäuerlichen Volkskultur in Österreich. Den Umschlag und die Zeichnungen entwarf Kurt Salomon. Seit jeher ist der Bauernkalender ein wirkliches Hausbuch in allen Bauernhäusern gewesen. Das ganze Jahr über liegt dieses Buch in der Bauernstube und an den langen Winterabenden, aber auch an Regentagen im Sommer greift immer wieder ein Mitglied der Bauernfamilie darnach, um sich an den Bildern und Geschichten zu erfreuen oder aus dem praktischen Teil Ratschläge für die tägliche Arbeit zu holen. Bundeskanzler Ing. Leopold Figl, Staatssekretär Ferdinand Graf und Hofrat Edmund Weber geben dem Kalender herzliche Geleitworte mit auf seinem Weg zu den Bauern Österreichs. Neben Beiträgen namhafter österreichischer Dichter, wie Franz Grillparzer, Franz Stelzhammer, Anton Wildgans, Max Mell, Paula Grogger und vielen anderen, finden sich unter anderem volkskundliche und volkerzieherische Aufsätze. Der Kalender ist im Österreichischen Agrarverlag, Wien I, Bankgasse 3, erschienen und kann dort oder bei den Buchhändlern bezogen werden.

Im Scholle-Verlag, Wien I, Stubenring 6, erscheinen wieder die kleinen Scholle-Bändchen, die über die verschiedensten Gebiete der Landwirtschaft und der Viehzucht erschöpfende Auskunft geben. Die letzten Neuauflagen behandeln: „Die Kaninchenzucht“ (Nr. 108), „Zuckerrübe“ (Nr. 75), „Obstbau im Siedler und Kleingarten“, gesammelte Vorträge von Anton Eipeldauer (Nr. 115). Die Bändchen enthalten alles, was der Praktiker wissen soll, sie sind leicht faßlich geschrieben und von anerkannten Fachleuten verfaßt. Sie können direkt vom Verlag oder von den Buchhändlern bezogen werden.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Es wird hiermit kundgemacht, daß am Montag den 17. Juni 1946 um 17 Uhr eine öffentliche Gemeinderatssitzung im provisorischen Sitzungssaal, Waidhofen

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die Anteilnahme am Ableben der Frau Margarete Lenius, für die Begleitung auf ihrem letzten Weg und für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen wärmsten Dank. Auch danken wir den ehrw. Schwestern für die liebevolle Pflege, hochw. Herrn Pfarrer Litsch für die Führung des Konduktes, die Einsegnung und die ergreifende Grabrede.
Zell a. d. Ybbs, im Juni 1946.

V. Postpräsident Dr. Ludwig Stark im Namen aller Verwandten.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Anna Wehringer, sagen wir allen innigen Dank. Besonders danken wir den Hauspartnern für ihren hilfreichen Beistand, der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, allen, die unserer lieben Heimgegangenen auf ihrem letzten Gang das Geleit gaben sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden.
Gerstl, im Juni 1946.

Familie Wehringer und Geschwister.

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten bzw. Vaters, des Herrn Friedrich Strunz, von allen Seiten zugekommen sind, bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir allen lieben Freunden und Bekannten aus Ybbsitz, Zell und Waidhofen a. d. Ybbs, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben sowie auch für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.
Zell a. d. Ybbs, am 7. Juni 1946.

Familie Strunz.

Dank. Für die anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, Herrn Eduard Damberger, erwiesene Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir überallhin herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen auf seinem letzten Weg das Geleit gaben.
Waidhofen-Zell, im Juni 1946.

Familien Bandian und Damberger.

Dank. Außerstande, jedem einzelnen für die herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden zu danken, bitte ich auf diesem Wege meinen besten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danke ich Herrn Propst Dr. Landinger für die Einsegnung am Friedhofe sowie allen, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. Juni 1946.

Ing. Gottfried Frieß.

Dank. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens des Herrn Viktor Gallee von allen Seiten zugekommen sind, bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der lieben Familie Hausl für den geleisteten Beistand und allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden vielen Dank.
Karoline Gallee, Gattin, samt Kinder.

Wir zeigen unsere in Saarbrücken vollzogene Eheschließung an.

Kurt-Michael Hennen und **Gerda** (geb. Gruber).

Böhlerwerk a. d. Ybbs, Saarbrücken, Bildstock, Trenkelbachstraße 2, im Mai 1946.

Dank. Für die uns zugekommenen Glück- und Segenswünsche anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten recht herzlichen Dank.
Leopold und Rosina Forster.

Dank. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zugekommenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.
Waidhofen, im Juni 1946.

Ambros und Aloisia Kropf.

VERMISST

Jene Frau, die im Radio über Soldat Habitzl hörte, wird gebeten, sich chestens bei den Eltern des Genannten zu melden. Josef und Anna Habitzl, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 13. 1340

Welcher Heimkehrer, der am 24. Dezember 1945 aus russischer Kriegsgefangenschaft am Ostbahnhof in Wien angekommen und im Lazarett Dhema am Ural gelegen ist, kann Auskunft geben über Rudolf Kinzl, Fleischhauer, Stattersdorf bei St. Pölten. Nachricht erbeten an Anton Schilling, Tonwarenerzeugung, St. Pölten, Kremser Landstraße 21. 1345

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden.

Junges, schulentlassenes Mädchen wird für leichte Bedienung aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1322

Verlässliche Person (Mädchen oder Frau) zu 2 Kindern nach Weistrach gesucht. Angebote an Postfach 9, Waidhofen a. d. Y. 1324

Bindergeselle wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Quartier und Verpflegung im Hause. Rudolf Weissensteiner, Bindermeister, Gaflenz 58. 1347

Ehrliche, kinderliebende Hilfskraft für einige Stunden am Nachmittag oder auch ganztägig sowie eine Wäscherin werden gesucht. Hans Gansterer, Waidhofen, Mühlstraße 10, 1. Stock. 1255

Melker oder Melkerin

für mittleren landwirtschaftlichen Betrieb im Salzkammergut (Oberösterreich) bei guten Bedingungen dringend gesucht. Georg Mangelberger, Vorchdorf, Mühlal, OÖ. 1221

Verlässliche, gesunde Hausgehilfin, nicht unter 17 Jahren, wird sofort aufgenommen bei Melitta Bammer, Waidhofen, Redtenbachstraße 2. 1300

STELLEN-GESUCHE

Suche Vertrauensstelle als Inkassant oder Firmenvertreter für den politischen Bezirk Amstetten. Bin bis zu 15.000 S kautionsfähig. Schriftliche Angebote unter „Verlässlich“ Nr. 1321 an die Verw. d. Bl. 1321

Kriegsinvaliden Tischlermeister (rechter Arm verletzt), 35 Jahre alt, verheiratet, (1 Kind) sucht Stelle, wenn möglich als Vertrauensmann in seiner Branche. Zuschriften unter „Tischler“ Nr. 132 postlagernd Seitenstetten. 1332

Junge tüchtige Bürokräft (Handelsschülerin) mit dreijähriger Praxis sucht Stelle im Bezirk Amstetten. Angebote an Gertrude Scheiblauber, Steinmühl 39, P. Ybbsitz. 1308

EMPFEHLUNGEN

Rohprodukthändler Felix Worell
Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Leithen 14 übernimmt

Rohprodukte

(Felle, Schweinshaare, Hadern, Knochen etc.) zu jeder Zeit gegen Barzahlung. 1266

Konz. Schädlingsbekämpfer. Ungeziefervertilgung (Wanzen, Ratten, Mäuse usw.) führt rasch und gründlich durch Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben Nr. 12. 1200

Üb' immer Treu und Redlichkeit, dann hilft man sich selbst und den anderen. Das ist der Grundsatz des altbekannten Holzschneiders Stefan Spreitzer, Zell, Hauptplatz 12. 1295

Radio Reparaturen Tausch Ankauf

von Apparaten, Röhren und Bestandteilen. Ing. Ernst Böhme, Ybbsitz. 1232

VERSCHIEDENES

Suche dringend ein- oder zweibettige Zimmereinrichtung zu kaufen, suche weiters einen Spargelstock, bitte dafür größeres Kaninchen. Angebote an Anny Huber, postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 1318

Transportabler Tischherd zu verkaufen. Waidhofen, Pocksteinerstraße 15. 1320

Tausche 6 m Inlet, gute Qualität, oder 10 m weiße Webe gegen 6 m Vorhangstoff. Marie Prieler, Böhlerwerk 64, 2. Stock, Tür 7, Stiege 3. 1323

Tausche komplette Schlafzimmereinrichtung gegen gebrauchsfähige Schreibmaschine od. Herrenschuhe Nr. 42 und Anzugstoff. Wertausgleich. Angebote an Postfach 9, Waidhofen a. d. Ybbs. 1325

Tausche gebrauchte Schuhmacher-Dirkoppylindermaschine für starke Arbeit sehr geeignet, gegen ebenfalls gut nähende Schuhmacher-Flachstepmaschine, System Singer bevorzugt. Hochnegger, Waidhofen. 1326

Tausche einen Benzinmotor, fahrbar, 4 bis 5 PS. (Warchalovsky) nach Übereinkommen. Zankl, Gstadt. 1328

Tausche Kinder-Sportwagen, gut erhalten, gegen bunten Vorhangstoff (6 bis 8 Meter). Waidhofen, Plenkerstraße 9. 1329

Tausche tiefen Kinderwagen, gut erhalten, gegen ebensolchen Sportwagen. Ribbacher, Waidhofen, Weyerstraße 10. 1331

Kochplatte, 220 V., für zwei Töpfe, im Tauschwege abzugeben, eventuell gegen Einzelkocher, 120 V. Friesenegger, Waidhofen, Unter der Burg 1. 1335

Barackendachplatten für Raum 9 m lang und 8 m breit werden gegen Brennholz getauscht. Häußl, Gerstl 54. 1336

Tausche hellen Spitzenstoff für Kleid oder Bluse, 3,20 m lang, 1 m breit, gegen gebundenen Sommerkleiderstoff. Erna Fleischanderl, Waidhofen, Weyerstraße 98. 1337

Gebe schöne Schafwolle für neue Damenwäsche (Garnituren). Auskunft bei Kraus, Waidhofen, Graben 25, 1. Stock, rechts. 1338

Tausche elektr. Bohrmaschine, 220 V., 15 Millimeter Bohrweite, gegen ein gutes, fahrbares Herrenrad. Anton Lengauer, Gaflenz Nr. 12. 1339

Tausche Knabenanzug mit kurzer und langer Hose für 15jährigen gegen lange Hose für 18jährigen. Mitzi Scheiblauber, Steinmühl 37, Post Ybbsitz. 1341

3 schmale Fensterstöcke mit einfachen, eingeglasten Fenstern billig zu verkaufen. Auskunft: Uhrmacherei, Waidhofen, Hoher Markt 23. 1342

Kleine feuerfeste Kassette und Korsett für stärkere Person zu vertauschen. Anna Schieke, Waidhofen, Reichenauerstraße 5. 1343

Tausche guterhaltene Strapaz-Halbschuhe Gr. 38 gegen 37. 1 Paar neue Leinen-Halbschuhe Gr. 37 gegen Pumps oder Keilschuhe. Manhartberger, Waidhofen, Ybbsitzerstraße Nr. 102. 1344

Tabakpflanzen sowie Zwiebel- und Selleriepflanzen sind noch zu haben in der Gärtnerei Richard Fohleutner, Zell. 1348

2 weiße Etamin-Stores mit Filetspitze und Motiv im Tauschwege gegen gebundenen Vorhangstoff, Dirndlstoff oder Mantelfutter abzugeben. Erna Rautter, Waidhofen, 1. Wirtsrotte 3. 1346

Gebe neuen elektr. Kocher, 120 V., suche Seidenstoff. Verkaufe einen elektr. Plattenspieler, 110 bis 280 V. Majefsky, Zell, Burgfriedstraße 2. 1352

Buntes, fast neues Sommerkleid für große, stärkere Figur gegen 3 1/2 m schwarze, dunkelblaue oder braune gute Seide zu vertauschen. Marianne Schweighofer, Lunz a. S. Nr. 4. 1353

Tausche Damen-Pumps Gr. 39 1/2/40 gegen leichte Damenschuhe Gr. 38 1/2/39. Waidhofen, Plenkerstraße 9. 1354

Tausche blaue Leinenschuhe Gr. 39, niederer Absatz, Gummisohle, neu, gegen 3 m graue Futterseide. Ambichl, Waidhofen, Patertal 1. 1355

Tausche schwarze, sehr gut erhaltene Straßenschuhe, halbohoher Absatz, Gr. 36, gegen ebensolche Gr. 35. Ferner 1 Paar gute Goiserer Gr. 38 gegen Goiserer Gr. 36 1/2/37. Böhmberger, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 110a. 1356

Sprungstier im Tauschwege abzugeben gegen trüchtige Kuh oder Kalbin. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1358

Tausche elegante schwarze Sämschlederschuhe Gr. 35 mit hohem Absatz gegen bessere neue Lederschuhe Gr. 36/37 oder Wollstoff für Kleid. Poldi Bernauer, Waidhofen, Untere Stadt. 1359

Ganz neuer tadelloser Smoking, moderne Fassung, für große, schlanke Figur, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1361

Tausche sehr schöne, fast neue Herrenhalbschuhe (Lack), Gr. 43, gegen nur tadellose moderne Damenhalbschuhe (Keil oder Pumps) Gr. 38 bis 38 1/2. Auskunft: Birbaumer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 76, 13 bis 14 Uhr. 1362

Verloren wurde am Pfingstmontag eine blaurote Strickerei auf der Straße zwischen der Krailhofer Gärtnerei und Gstadt. Gegen Belohnung abzugeben bei Wilhelm, Waidhofen, Lederergasse 4, 2. Stock. 1363

Gebe ganz neuen Herren-Sportanzug und einen Photoapparat 6x9 für ein sehr gut erhaltenes Fahrrad mit einer sehr guten Bereifung. Anfragen an Gottfried Bachler, Ybbsitz 152. 1365

Tausche Koffergrammophon, engl. Marke, Doppelfederwerk, neuwertig, mit einigen Schallplatten, oder Radioapparat gegen gutes Herrenfahrrad. Ing. Ernst Böhme, Ybbsitz. 1233

Tausche tiefen Kinderwagen samt Matratze und Sportwagen gegen 1 Paar starke hohe Knabenschuhe Gr. 37/38 oder Dirndlstoff. Kranzler, Bruckbach 27, Post Böhlerwerk. 1293

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!